Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.

Bezugspreis: Für einen Monat 2.— RM. mit Zutragen; einzelne Nr. 10 Rpfg. :: Gemeinde-Verbands-Girokonto Nr. 3 :: Fernsprecher: Amt Dippoldiswalde Nr. 403 Postscheckkonto Dresden 125 48

Aelteste Zeitung des Bezirks

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft, des Stadtrats und des Finanzamts Dippoldiswalde

Anzeigenpreis: Die 46 Millimeter breite Millimeterzeile 6 Rpfg.; im Textteil die 93 Millimeter breite Millimeterzeile 18 Rpfg. Anzeigenschluß 10 Uhr vorm.

Nr. 218 | Dienstag, am 18. September 1934 | 100. Jahrgang

Oertliches und Sächsisches

Dippoldiswalde. Schon von der Mittagsstunde an standen gestern schwarze Wolken über dem Kohlbusch. Nach 2 Uhr entlud sich dann ein Gewitter, das von Oberfrauendorf bis Reinhardtsgrimma so verheerend auftrat. Bei uns waren nur einige schwere Blitzschläge und etwas Regen zu spüren. Um 14,22 wurde die Motorspritzen-Abteilung nach Niederfrauendorf zur Hilfeleistung alarmiert. Erst gegen 23 Uhr kam sie wieder zurück, und heute früh 6 Uhr ist sie wieder ins Unglücksgebiet abgerückt.

— Der Storch, der kürzlich sich an der Berg- und Glashütter Straße zeigte, hält sich noch immer im Gebiet der Teiche an der Glashütter Straße auf. Er macht ab und zu auch einmal Abstecher nach dem Talsperrengebiet.

Wendischcarsdorf. In der Nacht vom Sonntag zum Montag wurde in der Nähe unseres Ortes der 24 Jahre alte Schlosser Martin Zimmermann aus Dippoldiswalde bewußtlos auf der Staatsstraße liegend aufgefunden. Auf der Fahrt nach Dippoldiswalde muß er mit seinem Fahrrad gestürzt sein. Er hat dabei eine schwere Gehirnerschütterung und Schädelbruch erlitten. Dr. Lau, Possendorf, veranlaßte die Ueberführung ins Freitaler Krankenhaus.

Possendorf. Am Sonntag gegen 17 Uhr ereignete sich an der gefährlichen Kurve bei Krug erneut ein zunächst sehr schlimm aussehender Verkehrsunfall. Ein aus Grimma stammender Wagen sauste mit voller Wucht in den Vorgarten des genannten Hauses und riß Gartenzaun und Straßenpfähle mit fort. Wie ein Wunder entstiegen die beiden Insassen fast unversehrt dem völlig zertrümmerten Wagen. Auf halbem Berge abwärts war die Kardanwelle gebrochen, so daß die Bremsen, die nur auf das Hinterrad wirkten, versagen mußten und der Wagen ins Rollen kam. Absichtlich hat dann der Fahrer, um ein vielleicht größeres Unheil zu verhüten, den Wagen in den Garten gesteuert, so daß es bei Materialschaden verblieb.

Oelsa. Am unteren Ausgang des Ortes liegt inmitten verschwiegener Wälder ein romantisches Fleckchen Erde: der „Schwarze Teich". Viele Jahre lang lag er verlassen und verlandete immermehr. Als ihn vor kurzer Zeit ein neuer Pächter aus Börnchen in Pflege nahm, wurde er wieder mit Fischen besetzt und entsprechend gepflegt. Viel Arbeit und Schweiß hat der neue Pächter in den letzten Jahren hineingesteckt. Tag und Nacht war jemand hier. Zwei Boote wurden eingesetzt und mancher Naturfreund hat hier seine Studien treiben können. Die pflegsame Behandlung hat sich auch gelohnt. Am Sonnabend fand hier Teichfischen statt. Schon von weitem schlug dem Besucher der eigenartige Geruch entgegen, der stets der Begleiter des Fischens ist. Fleißige Hände holten die verschiedenen Fischarten aus dem Restteiche und brachten sie in Behälter zum Verkauf. Viele Schaulustige hatten sich zu dem interessanten Schauspiel eingefunden, auch eine Anzahl Schulklassen waren mit ihren Lehrern erschienen. Bis zur Abfuhr der nichtverkauften Fische herrschte reges Treiben und gar mancher hat die Gelegenheit wahrgenommen, sich einen Fisch frisch aus dem Teich zum Sonntagsmahle zu erstehen.

Dresden. Vor einigen Tagen war bei einer Firma auf der Louisenstraße ein Einbruch verübt worden. Ein Kraftwagenführer der Firma wurde durch ein anonymes Schreiben des Einbruchs beschuldigt. Er wurde festgenommen. Die Ermittelungen führten aber bald auf die Spur eines anderen Mannes, der vor längerer Zeit bei der Firma beschäftigt gewesen war. Er hatte den Einbruch ausgeführt, um den Kraftwagenführer der Täterschaft beschuldigen zu können. Um zum Erfolg zu kommen und bei der Firma angestellt zu werden, hatte er gewaltsam Eingriffe in den Motor des Kraftwagens der Firma vorgenommen. Dadurch sollte die Unfähigkeit des Kraftwagenführers bewiesen werden.

Dresden. Die neue Altstädter Knabenberufsschule wurde heute in Gegenwart zahlreicher Ehrengäste und Behördenvertreter ihrer Bestimmung übergeben. Die Anstalt wurde durch Stadtbaurat Dr. ing. e. h. Wolf an Oberbürgermeister Zörner übergeben, der sie im Namen der Stadt Dresden als „Horst-Wessel-Schule" übernahm. Stadtrat Dr. Redder führte den neuen Schulleiter Möckel sodann in sein Amt ein.

Pielsa. Ein etwa 36 bis 38 Jahre alter Mann hat sich in einer hiesigen Gastwirtschaft als raffinierter Zechbetrüger entpuppt. Nachdem er eine ziemlich hohe Zeche gemacht hatte, überredete er die Wirtin, die Bedienung und einen anwesenden Gast in das Vereinszimmer zu gehen. Die kurze Zeit des Alleinseins hat er dazu benutzt, die Wechselkasse mit 27 Mark Inhalt zu stehlen und ohne seine Zechschuld zu bezahlen unbemerkt das Weite zu suchen.

Wolkenbruch am Kohlbusch und über Oberfrauendorf

Ein ganz unnatürlich warmer Septembertag war der gestrige Montag. Schon die voraufgehende Nacht blieb warm, am Morgen zeigte das Thermometer 15° und die Sonneneinstrahlung ließ es weiter steigen. Kein Wunder, daß sich nach Mittag

schwarze Wolken auftürmten,

die aber fast bewegungslos am Kohlbusch stehen blieben.

Hier ist der Herd des Unheils!

Nach 2 Uhr erfolgten die ersten elektrischen Entladungen. Immer heftiger wurden sie, immer rauschender die Wassermengen, die vom Himmel strömten, und die sich bald in Schloßen verwandelten. Auf der Höhe über dem Molchgrunde, über Oberfrauendorf, bis über die links- und rechtsseitigen Talhöhen hinaus und bis herab an Niederfrauendorf prasselten die Schloßen und Wassermassen herab.

Ein starker Wasserstrom ergoß sich ins Prießnitztal, ein weiterer von der Höhe der Oberfrauendorf-Dippoldiswalder Straße nach Ulberndorf hinab,

der Hauptstrom folgte dem Oberfrauendorfer Bache.

Im Nu war das Bett ausgefüllt, neue Wege suchte sich das Wasser und riß mit weg, was sich ihm in den Weg stellte. Im hastenden Laufe floß es abwärts, überflutete Straßen und Wiesen, wühlte Gärten auf, riß Zäune und Brücken und Schuppen hinweg. Eine erdfarbene Brühe füllte das ganze Tal aus.

Alsbald erklangen nach den Nachbarorten die Hilferufe, die Feuerwehren, jetzt Wasserwehren, eilten herbei, SA.-Stürme wurden alarmiert und griffen hilfsbereit mit ein, die Behörden wurden benachrichtigt und verfügten das Nötige.

Folgen wir dem Wege, den die Hochflut nahm. Durch den Molchgrund erreichen wir die Höhe von Oberfrauendorf, und hier sehen wir schon, wie das Wetter gehaust hat. Noch am Abend in der 7. Stunde lagen Berge von Schloßen da. Die Ortsstraße abwärts ist an vielen Stellen Bachbett gewesen, viel guter Boden ist abgelagert. Die Gärten am Bache entlang waren überflutet und sind vernichtet. Bei Bürgermeister Sommerschuh türmten sich die Schloßen am Fenster meterhoch, plötzlich brach das Glas und die Flut ergoß sich in die Stube. Wie ihm ergings auch anderen.

Weiter abwärts hat sich der Bach teilweise ein neues Bett gesucht. Man merkt es, daß je länger der Weg des Wassers wurde, die Wassermenge wuchs, die Gefahr immer drohender wurde. Bei Hauptmann wurde die Ufermauer weggerissen und die Steine weit fortgeführt.

Arg gehaust haben die Fluten beim Gasthof Oberfrauendorf. Hier strömten auch vom linksseitigen Talhang gewaltige Mengen zu. Die Straße nach Dippoldiswalde ist fußhoch voll Erde und Steine überdeckt, die Gräben völlig ausgefüllt. Ueber die Wiesen und durch die Gärten haben sich starke Schlammflüsse ergossen. Oben auf der Höhe liegen die Schloßen wie auch im ganzen Dorfe abwärts in großen Haufen. Es gewährt einen Anblick, als sei der Frühling gekommen und die Schneereste bedecken die Felder. Im Walde an der Straße nach Ulberndorf lagen so viel Schloßen, daß einem eine eisig kalte Luft entgegen wehte.

Vom Gasthof talabwärts ist die Straße stark überschwemmt gewesen. Tiefe Furchen sind in sie hineingerissen, teilweise ist auch die Straßendecke in voller Breite weggerissen, gleich darauf sind die Massen wieder aufgeschichtet.

Ein Stück fließt der Bach dann durch Wiesen und hatte hier Platz, sich auszudehnen.

So nähern wir uns Niederfrauendorf und dem Waldkaffee Friebel. Hier haben die Wassermassen am allerschlimmsten gehaust; hier strömten Dorfbach und das von rechts kommende, gewaltige Wassermengen führende Rote Wasser zusammen. Mit ungeheurer Wucht stießen die Wassermassen auf die Kreher-Schmiede und das Waldkaffee. In kürzester Frist waren die Gebäude vom Wasser umschlossen. Sie ergossen sich in alle Räume. In der Schmiede wurde alles Werkzeug fortgerissen, ein Schuppen weggeschwemmt, im Waldkaffee konnten die Bewohner nur mit Mühe ihr Leben retten. Wie ein Wasserfall strömte das Wasser herein. Frau Friebel kam aus der Küche noch ins Freie, die Bedienung wollte ihr nach, wurde vom Wasser umgerissen, raffte sich wieder hoch, aber der Ausgang war versperrt. Sie rettete sich ins erste Stock und wurde von dort über eine Leiter gerettet.

Und wie sah es aus, als sich das Wasser etwas verlaufen hatte? Alles verschlammt, die wunderschöne Einrichtung zerstört. Tische und Stühle schwammen im Wasser, das Klavier war umgestürzt und bis in die Stubenmitte geschwemmt worden. Die tieferliegende Küche — von den Kellern ganz zu schweigen — war völlig überschwemmt. Noch nach Stunden lagen die Schloßen hier meterhoch und wurden mit Spaten auf die Straße geworfen. Ein Autoschuppen, im Tale des Roten Wassers stehend, war mitsamt dem Auto etwa 50 Meter abwärts getragen worden und dann eingestürzt. Die Tankstelle ragte wie ein Leuchtturm aus dem Wasser heraus. Ungeheurer Schaden ist hier angerichtet worden. Besonders das Friebelsche Ehepaar, das mit emsiger Arbeit und großem Fleiße einen so netten Aufenthalt wie das Waldkaffee geschaffen haben, verdienen das innigste Mitgefühl.

Vom Schießstand des Kriegervereins ist nur der Betonuntergrund noch da, der Schießstand selbst ist weggespült.

Tiefe Löcher zeigt hier die Straße, und ein kleines Stück abwärts liegen wieder riesige Steinwüsten. Ein neues Bett hat sich der Bach gerissen.

Bei Bürgermeister Kreß hat das Wasser nicht weniger schlimm gehaust. Hier drang es so rasch in die Ställe ein, daß nicht alles Vieh gerettet werden konnte. Eine Kuh wurde mit fortgerissen. Man fand sie später unterhalb des Dorfes tot auf. Mehrere Schweine sind ersoffen. Der Graben, der sonst zwischen Gut und Straße fährt, war gewaltig gestiegen und hat die Straße zu mehr als Zweidrittel fortgerissen. Der Fahrverkehr ist hier unmöglich. Jenseits des Gutes aber ist der Bach in riesiger Breite hinabgeströmt, hat Wiesen und Gärten überschwemmt.

Ganz vom Wasser umschlossen war auch das Richtersche Grundstück. Die Bewohner haben im Oberstock ausgehalten, bis sich das Wasser verlaufen hatte. Auch hier sind Tiere, Geflügel und Kaninchen, im Wasser umgekommen.

Weiter abwärts hat bei Glasschleifermeister Tilch das Wasser arg gewütet und ist in Wohnräume und Werkstatt eingedrungen. Wir greifen hier nur einige Grundstücke heraus, aber jedes, das in der Nähe des Baches liegt, ist betroffen worden.

Böse sieht es in der Nähe des Gasthofes aus. Die Brücke der Bezirksstraße Dippoldiswalde—Glashütte war recht eng. Sie ließ nur wenig Wasser durch. Infolgedessen wurden weite Flächen Garten- und Wiesenland überflutet. Aber die Brücke hielt auch nicht mehr Stand und wurde völlig weggerissen, so daß der direkte Verkehr Dippoldiswalde—Glashütte unmöglich ist.

In den Gärten, die hier waren, ist alles zerstört. Möhren und Rüben liegen umher, Gartenblumen ragen noch hier und da hervor, Wäsche, die auf der Bleiche lag, ist samt einer Waschwanne fortgeschwemmt worden. Das untere Gebäude des Gasthofes stand über 1 Meter im Wasser. Die Fahrräder zweier vom Urlaub heimkehrenden Personen, die vorm Wetter im Gasthof eingekehrt waren und die Räder angelehnt hatten, verschwanden bis zur Gepäckraste im Wasser. Sie blieben aber wenigstens stehen. Anders erging es einem Pilzsucher, der sein Rad an der Kreher-Schmiede stehen hatte. Er sah es nur zu einem kleinen Teil aus Wasser und Schutt hervorragen.

Von Niederfrauendorf abwärts hat der Bach in den Wiesen große Ausdehnungsmöglichkeit. Da waren die Felder und Wiesen zwar breit überflutet, aber wesentlicher Schaden ist hier nicht angerichtet worden, umsomehr, als ja auch die Feldfrüchte schon geborgen sind.

Anders in Reinhardtsgrimma. Dieser Ort ist auch recht hart betroffen worden. Hier liegt kein Körnchen mehr auf der Straße. Die Decke ist völlig weggerissen; spitze Steine spießen heraus. Vielfach war nach Stunden noch die Straße überflutet und kaum passierbar. Der Teich war mit einem Teile der Straße eins. Alles mögliche schwamm darauf herum. Eine Brücke war nahezu abgedeckt; ein Glück, daß sie aus Eisen war, sonst wäre sie wohl abgegangen. Im Gasthof „Goldner Hirsch" war das Wasser in die Gaststube eingedrungen. Meterhoch stand es darin. Ein Grammophonschrank war umgestürzt und schwamm auf der Wasserfläche. Aus dem Keller mußte eine lehmgelbe Brühe herausgepumpt werden. Niemand konnte da hinab.

Beim „Lindengarten" war ein wunderschöner Schmuckgarten völlig zerstört, ebenso bei Drogist Vogel. In breitem Strome war

---

Wurzen. In der Scheune des Richterschen Gutes in Burkhartshain brach in den Abendstunden des Freitag ein Feuer aus, das in kurzer Zeit die mit Getreidevorräten und landwirtschaftlichen Maschinen gefüllte Scheune völlig ausbrannte. Die Bekämpfung des Feuers gestaltete sich infolge der Wasserknappheit sehr schwierig. Ein Seitengebäude, das mit Heu gefüllt war, fiel ebenfalls den Flammen zum Opfer.

Chemnitz. In einer Maschinenfabrik in Altchemnitz geriet am Sonnabend ein zwanzigjähriger Schlosser aus Röhrsdorf, der einen Treibriemen in Stand setzen wollte, in das Transmissionsgetriebe. Er wurde durch den Treibriemen hochgezogen und mehrmals um die Welle herumgeschleudert. Erst nach Ausschaltung der Maschine konnte der Verunglückte aus seiner furchtbaren Lage befreit werden. Mit lebensgefährlichen Verletzungen wurde er dem Krankenhause zugeführt, wo er bald darauf verstarb.

Plauen. Zwischen Jugel und Henneberg haben Waldarbeiter beim Steinbrechen in einem dem Staatsforste gehörigen Steinbruch Zinngänge aufgeschürft und dabei hochprozentiges Zinnerz gewonnen.

Die Toten vom Schüsselkar geborgen. Die sieben Todesopfer des Schüsselkars sind nach aufopfernder Arbeit geborgen und zunächst nach Partenkirchen gebracht worden. Die Angehörigen der Verunglückten waren zum letzten Abschied nach Partenkirchen gekommen.

Ein seltsames Unglück ereignete sich bei Dijon. Dort fuhr ein Kraftwagenbesitzer zum Angelplatz und nahm seine beiden Söhne im Alter von 3 und 5 Jahren und seine 12jährige Tochter mit. Während er zum Angeln ging, ließ er die Kinder im Wagen. Aus unbekannten Gründen geriet der Wagen in Bewegung und rollte in den Fluß. Die drei Kinder kamen ums Leben.

Wetter für morgen:

Meist schwache Winde, zunächst aus Richtungen um Südwest. Hauptsächlich heiter; örtlich Nebel. Nach kühler Nacht tagsüber ziemlich warm. Gewitter nicht ausgeschlossen. Fast ganz oder nahezu niederschlagsfrei.

SLUB
Wir führen Wissen.

das Wasser dann abwärts geflossen, hatte bis nahe an das Arnoldsche Grundstück gestanden und hatte seinen Weg durch den Rittergutshof genommen. An dem Merbtschen Neubau zeigte von unten herauf eine dunkelbraune Fläche auf dem leuchtend grünen Hausanstrich, daß bis über Mitte Fensterhöhe des Erdgeschosses das Wasser gestanden hatte. Wie es da im Innern des Hauses aussah, kann man sich denken. Auch an den Rittergutsgebäuden sah man den Wasserstand über ½ Fensterhöhe. Gegenüber dem Gemeindeamte war ein eiserner Gartenzaun samt Grundsteinen umgedrückt, der wohlgepflegte Vorgarten verwüstet.

Weiter abwärts ließen dann die Verwüstungen nach. Wohl sah man auf der Straße an vielen Stellen, daß sie überschwemmt gewesen waren, doch war kein Schaden festzustellen.

Bei der Hirschbachmühle hatte das Wasser auf der Bezirksstraße Schlamm und Steine abgelagert. Straßenarbeiter waren in der 6. Nachmittagsstunde dabei, die Straße sauber zu machen. Bei der Teufelsmühle war viel Holz angeschwemmt, dann hatte das Wasser wieder hier und da am Straßenrande gespült, ohne Schaden.

Auch in Lunghwitz schien der Schaden nicht so bedeutend; das Bachbett ist zu einem großen Teil reguliert. Hier und da sah man Höfe überschwemmt und Leute beschäftigt, wieder aufzuräumen. Erst beim Restaurant Auerswald war wieder größerer Schaden angerichtet; das Wasser war ins Haus eingedrungen und hatte den Garten überflutet.

In Kreischa war das Wasser völlig glatt abgeflossen. Zwar war die Feuerwehr alarmiert worden, wohl aber mehr um anschwemmendes Holz zu bergen und Stauungen zu vermeiden.

Viermal ist in noch nicht 40 Jahren das Tal von Hochfluten heimgesucht worden, am schlimmsten am 29. April 1897. Diese Hochflut wurde diesmal noch um etwa ¼ Meter übertroffen.

Wenn wir den Bericht damit zu Ende führen, müssen wir feststellen, daß bei weitem nicht das Unglück so geschildert werden konnte, wie es wirklich ist, einmal, weil vieles noch verborgen blieb, dann auch, weil oftmals die Worte fehlen, es in seiner ganzen Tragik zu berichten.

Die Bewohner sind außerordentlich hart betroffen worden und herzlichstes Mitgefühl wendet sich ihnen zu. Erhebend aber war doch auch, zu sehen, wie schon bald nach Bekanntwerden des Unglücks Hilfe sich einstellte, wie die Freiwilligen Feuerwehren von Dippoldiswalde und Schmiedeberg und Betriebswehr Eisenwerk Schmiedeberg nach Niederfrauendorf eilten, wie in Reinhardtsgrimma die Freiwillige Feuerwehr emsig tätig war, wie von überall her SA. herbeieilte, ein Zeichen schöner Volksgemeinschaft.

Gegen 7 Uhr abends hatte sich das Wasser zum großen Teile verlaufen. Die Nacht brach herein; trotzalledem wurde das Hilfswerk fortgesetzt.

Am Nachmittag gegen 6 Uhr war in Dresden

die Technische Nothilfe

alarmiert worden. Gegen 7 Uhr traf sie in Niederfrauendorf ein und begann alsbald die Absperrungen an den Straßen in Ordnung zu bringen, unterstützte auch die Feuerwehren in ihrer Helfertätigkeit. Heute Dienstag soll mit dem Brückenbau beim Gasthof begonnen werden, damit die Bezirksstraße wieder fahrbar wird. Einstweilen wird der Verkehr der staatl. Kraftwagenlinie Dippoldiswalde—Glashütte durch Umsteigen aufrecht erhalten. Rund 100 Nothelfer waren am Abend im Unwettergebiet eingetroffen. Sie führten auch einen großen Werkzeug- und Gerätepark mit.

Hier und da bedürfen auch Gebäude, deren Grundmauern unterspült sind, des Schutzes.

Von Dippoldiswalde aus war auch die Freiwillige Sanitätskolonne ausgerückt und unterstützte die Helfer in ihrer Tätigkeit.

Als die Nacht hereinbrach, war erst ein kleiner Teil der Häuser wieder freigemacht. Aus den Tälern zogen dichte Nebelschwaden auf, als ob sie das schauerliche Bild verdecken wollten. Im Scheine von Notbeleuchtung und Scheinwerfern wurde weiter gearbeitet, denn die elektrische Stromzuführung ist zerstört. Heute soll die Hochspannungsleitung wieder in Ordnung gebracht werden.

Heute Dienstag vormittag besuchte Innenminister Dr. Fritsch in Begleitung des Ministerialdirektors von Burgsdorff das Unwettergebiet und nahm herzlich Anteil an dem Geschick der vom Unheil betroffenen Talbewohner.

Der Schaden in den drei Orten des Grimmaischen Wassers wird auf über 300 000 M. geschätzt. Er dürfte damit eher zu niedrig, denn zu hoch gegriffen sein. Immer kann nur als erfreulich gebucht werden, daß

keine Menschenleben

vernichtet worden sind.

Bedauerlich bleibt, daß es gewissenlose Halunken gab, die die schon schwer geschädigten Bewohner auch noch bestahlen und von der Feuerwehr geborgenes Gut wegschleppten. Sie verdienten härteste Strafe.

*

Aus Glashütte wird uns über das Hochwasser berichtet:

In den Nachmittagsstunden des Montag ging ein Gewitter über der ganzen Umgebung nieder, was ziemlich heftige Entladungen mit sich brachte und auch von starkem Regenfall begleitet war. Plötzlich entdeckten wachhabende Feuerwehrleute und Bewohner des oberen Stadtteiles, wie der Prießnitzbach und die kleinen Nebenbächlein ungewöhnlich schnell anschwollen, in kurzer Zeit aus den Ufern traten und eine Unmenge Schlamm und Geröll mit sich führten. Das Wasser hatte seinen Weg von den Höhen durch den sogen. kalten Grund, Kohls Grund und neben der Luchauer Straße zu Tal gefunden. Die Prießnitz konnte die Wassermengen nicht mehr fassen, so daß das Wasser teilweise auf beiden Hauptstraßenseiten floß, die Brücken heftig bestürmte, Geländer wegriß und sich in die Keller und in niedrig gelegene Hausfluren Eingang verschaffte. In kurzer Zeit — auch durch die Signale der Feuerwehr alarmiert — war alles auf den Beinen, räumte die Keller aus und Hindernisse auf den Straßen weg, die dem Wasserlauf eine gefährliche Richtung gaben. Dem Beobachter bot sich auf den Höhen eine wahre Märzlandschaft (weiße Ränder, von Schloßen gebildet), aber auch teilweise ein recht trauriges Bild in den ein Tal andeutenden Geländefalten, Senken und Mulden. Dort hatte auf umgeackertem Felde das Wasser die Erde fortgeschwemmt, weiter unten, beispielsweise in Kohls Grund, die gesamte Badeanlage verschlammt und durch das Mitführen außerordentlich umfangreicher Geröllmassen die Anlage zertrümmert. Lediglich dem vor Jahren aufgefüllten Damm hinter dem Sportplatz ist es zu verdanken, daß nur das Wasser durch die Stadt strömen konnte, was der unter dem Sportplatz liegende Tunnel durchließ. Dies war aber im Verein mit dem die Luchauer Straße hereinschießenden Wasser noch immer genug, so daß für mehrere Erwerbslose einige Wochen lang reichlich Arbeit an Straßen, Brücken und Ufern vorhanden ist. Der Schaden läßt sich noch nicht übersehen, scheint aber an Gebäuden, in Häusern und Kellern erträglich zu sein. Anders bei einigen Feldbesitzern, namentlich der Gemeinden Glashütte und Luchau, denen beträchtlicher Schaden entstanden ist. Denen, sowie der Stadtverwaltung Glashütte sind die größten Sorgen entstanden.

Die Minister der sächsischen Staatsregierung besuchten heute das Unwettergebiet. Wie wir hören, beabsichtigt die Regierung die Einleitung einer Hilfsaktion, um eingreifen zu können dort, wo Hilfe wirklich dringend nötig ist.

Fünfzehn Personen vom Blitz getroffen

Zwei Arbeiter erschlagen und einer schwer verletzt

Das gleiche Unwetter, das im Erzgebirge riesige Verwüstungen anrichtete, wütete auch über Chemnitz und Umgegend. In dem Vorort Furth schlug der Blitz in einen Siedlungsneubau und traf fünfzehn auf dem Bau beschäftigte Arbeiter. Die Maurer Frank und Kedzierski waren sofort tot, ein dritter Arbeiter mußte schwerverletzt ins Krankenhaus gebracht werden, die übrigen zwölf wurden betäubt, konnten sich aber wieder erholen.

Das ist Terror!

Ein unglaublicher Vorfall im Saargebiet.

Die Presse des Saargebiets meldet einen unglaublichen Vorfall, der sich nachts auf dem Wege von der Grube Frankenholz nach Münchwies abspielte. Dort wurde der Bergmann Anton Schulz, Mitglied der Deutschen Front, als er sich auf dem Nachhausewege befand, durch zwei unbekannte, in schwarze Umhänge gehüllte Männer zum Stehenbleiben aufgefordert, konnte aber zunächst seinen Weg fortsetzen. Doch gleich darauf leuchtete man mit Scheinwerfern hinter ihm her und forderte ihn wieder zum Stehenbleiben und zum Umkehren auf. Auf die Frage von Schulz, ob die Männer Zollbeamte seien, wurde ihm geantwortet: „Kommen Sie nur mit!" Worauf Schulz mit den Männern, die er für Zollbeamte hielt, bis zu einer anderen Wegabzweigung mitging, wo er seinen Weg auf einer anderen Straße fortsetzen wollte.

In diesem Augenblick kamen zwei unbeleuchtete Autos. Schulz wurde hinterrücks gepackt, und man versuchte, ihn in einen Wagen zu bringen. Er wurde niedergeschlagen, mit Fußtritten und Schlagwerkzeugen erheblich mißhandelt und ins Auto geworfen mit den Worten: „Jetzt haben wir ihn!" Schulz aber konnte sich noch einmal befreien, wurde jedoch an der Flucht durch sieben bis acht Männer gehindert, die erneut aufs unmenschlichste auf ihn einschlugen und ihn jetzt aufforderten, mit zur Landjägerwache zu kommen.

Dazu erklärte sich Schulz bereit, lehnte jedoch das Besteigen eines der Autos ab. Man legte ihm darauf eine Handfessel an und brachte ihn nach Frankenholz, wo er dem Landjäger übergeben wurde. Dort erklärten die Männer, die blaue Polizeiuniform trugen, daß sie zu einem Ueberfallkommando aus Saarbrücken gehörten und forderten den Landjäger auf, Schulz so lange festzuhalten, bis sie zurückkämen. Am anderen Morgen wurde Schulz wieder freigelassen.

Dieser Vorfall, der stark an Wildwest erinnert, erscheint so unglaublich, daß von den zuständigen Stellen eine umgehende Aufklärung erwartet werden muß. Nach der Aussage von Schulz waren die Täter offenbar Angestellte der saarländischen Polizeiverwaltung. Der Präsident der Regierungskommission hat also hier die Möglichkeit und die Pflicht, durch rasche und einwandfreie Untersuchung dieses Terrorfalles zu beweisen, daß ihm der Schutz der Saarbevölkerung vor Uebergriffen, von welcher Seite sie auch kommen mögen, höher steht als seine längst bekannten privaten Sympathien.

Drohung der Regierungskommission

Unbegründete Vorwürfe gegen die Beamtenschaft.

Die Regierungskommission veröffentlicht im Amtsblatt eine Bekanntmachung der Volksabstimmungskommission, in der zwar mit Dank anerkannt wird, daß die örtlichen Behörden des Saargebiets bei der Aufstellung der vorläufigen Listen der Stimmberechtigten eine vom technischen Standpunkt wertvolle Arbeit geleistet haben, bzw. noch leisten; dagegen habe die Abstimmungskommission wiederholt feststellen müssen, daß Verbindungen zwischen örtlichen Behörden und einer politischen Organisation beständen, welche diejenige Zurückhaltung verletzten, die man von den öffentlichen Beamten des Saargebiets in Sachen der Volksabstimmungskommission zu erwarten berechtigt sei. Die Bekanntmachung erinnert abermals daran, daß die Beamten sich jeder unmittelbaren und mittelbaren Beeinflussung der Stimmabgabe sorgfältig zu enthalten haben und ersucht sämtliche Behörden, jede Zusammenarbeit mit politischen Organisationen sofort einzustellen und in Zukunft alles sorgfältig zu vermeiden, was als eine behördliche Beeinflussung der Bevölkerung aufgefaßt werden könne. Sie erinnert zum Schluß an die Neutralitätspflicht der Beamten und an die auf einer Verletzung dieser Pflicht stehenden Strafen.

*

Die Regierungskommission muß schon klarer werden. Bei derartig schwerwiegenden Vorwürfen, die sich offenbar auf Verleumdungen der separatistischen Presse gründen, hätte sie die Pflicht, konkrete Tatsachen unter Beweis zu stellen. In der saarländischen Oeffentlichkeit sind jedenfalls lediglich jene Fälle bekannt, wo Anregungen aus Kreisen der Emigranten und Separatisten bei den verantwortlichen Stellen nur allzu geneigtes Gehör fanden.

Opfert für die Saar!

Eine Bekanntmachung des Führers der Deutschen Arbeitsfront.

Der Stabsleiter der PO. und Führer der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Robert Ley, hat folgende Bekanntmachung erlassen:

An alle Angehörigen der Deutschen Arbeitsfront!

Wir stehen mitten im Endkampf um die Abstimmung an der Saar. Jeder deutsche Volksgenosse wird sich in diesem Kampf mit unseren Brüdern verbunden fühlen. Wenig über 100 Tage sind es noch, bis die Entscheidung fällt. Diese letzten 100 Tage aber sollen uns jeden Tag die tiefe Schicksalsverbundenheit der Saar mit dem Reich vor Augen führen. Zu diesem Zweck wurde im Auftrage des Saarbevollmächtigten des Reichskanzlers ein Abstimmungskalender geschaffen, der über 100 Tage läuft, und zwar vom 5. Oktober bis zum Tage der Abstimmung, dem 13. Januar 1935.

Der Abstimmungskalender ist ein Teil des großen Aufklärungswerkes über die Saar. Sein Reinertrag dient dem Aufbau des Winterhilfswerkes im Saargebiet.

Jeder deutsche Volksgenosse wird gern und freudig seine Opferbereitschaft dadurch kundtun, daß er diesen Abstimmungskalender erwirbt. Im Sinn des Saaropfers liegt es, daß in jedem deutschen Betriebe und in jedem Arbeitsraum der Saarkalender während der 100 Tage aushängt! Bestellungen erfolgen durch Sammellisten, die in Kürze durch den Betrieb gehen werden.

Sicherung des Bauerntums

Darré über die Auswirkungen der Marktordnung.

Bad Kreuznach, 18. September.

Im Rahmen der Rheinischen Grenzlandschau für Bauernkultur und Bauernrecht in Bad Kreuznach hielt der Reichsbauernführer und Reichsernährungsminister Darré bei einer Kundgebung von etwa 50 000 rheinischen, bayerischen, hessischen und saarländischen Bauern eine Rede, in der er auf zwei Grundprobleme der nationalsozialistischen Agrarpolitik, die Marktregelung und das Reichserbhofgesetz, einging. Früher habe sich zwischen die schaffenden Bauern und die arbeitenden Volksschichten in der Stadt die von volksfremden Elementen beherrschte Börse eingeschoben. Diese regierte den Markt nach ichsüchtigen Gewinnmöglichkeiten, und der Bauer wurde um den Lohn seiner Arbeit betrogen. Diese Tätigkeit der Börse mußte in erster Linie aufgehoben werden. Er, Darré, habe dafür gesorgt, daß das Produkt des Bauern zum Verbraucher in die Stadt gelangen könne, ohne daß die Börse in der Lage sei, diesen Zwischenhandel zu regieren.

Wohl ist es klar, fuhr Darré fort, daß, wenn man so etwas grundsätzlich Neues macht, es genau so geht, als wenn man auf einem Hof etwas grundsätzlich Neues einführt. Es dauert immer erst eine Weile, bis sich alle an das Neue gewöhnt haben. Aber ich glaube, daß der Bauer, der nichts als Bauer sein will, d. h. Diener seiner Scholle, seiner Familie und seines Volkes, heute froh ist, daß er nicht mehr am Rundfunk die Börsenkurse verfolgen muß, sondern sich darauf verlassen kann, daß ihm ein volkswirtschaftlich gerechtfertigter Preis gesichert ist.

So ist unmittelbar als Auswirkung der Marktordnung überall in Deutschland ein Aufblühen der Bestrebungen des deutschen Bauerntums zu beobachten, sich wieder sein Leben wahrhaft bäuerlich zu gestalten. Es ist der einfachste Beweis für die Richtigkeit unserer nationalsozialistischen Agrarpolitik, daß das deutsche Bauerntum wirtschaftlich so gesichert worden ist wie kein Bauerntum Europas. Wir haben das erreicht, und das ist dabei auch das Entscheidende, ohne nennenswerte Belastung der Verbraucherschaft. Wir haben das nur damit geschafft, daß wir den Zwischenhandel auf das ihm zukommende Maß beschränkt haben. Tatsache ist, daß das deutsche Bauerntum nach einjähriger nationalsozialistischer Agrarpolitik wirtschaftlich so gesund dasteht wie kein anderes Bauerntum Europas sonst. Wir haben aber durch diese Marktordnung auch erreicht, daß wir nicht mehr wie früher mit den Bauern des übrigen Europa einen hemmungslosen Zollkrieg zu führen brauchen.

Es ist oft genug gesagt worden, wir hätten mit dem Reichserbhofgesetz Zwangsverhältnisse geschaffen. Bevor wir die Regierung übernahmen, hatte ein artfremdes Recht unser Bauerntum regiert. Der Bauer hatte keine Möglichkeit, bei diesem artfremden Recht seine Stimme und Meinung zur Geltung zu bringen. Wir aber haben erstmalig die alte Sehnsucht des Bauern verwirklicht, daß der Bauer wieder in den Gerichten mitredet, die über sein Schicksal bestimmen. Bauerntum ist nur zu retten, wenn man diese Rettung im ganzen Volke aus einer Weltanschauung vornimmt und dabei weiß, daß in der Landbevölkerung das Volk die sicherste Blutsquelle hat. Die neue Agrarpolitik ist ohne die nationalsozialistische Weltanschauung undenkbar. Das Bauerntum konnte nur gerettet werden durch den Nationalsozialismus Adolf Hitlers. Darré schloß mit der Aufforderung, dem Führer Adolf Hitler unerschütterlich die Treue zu halten.

Ein Erfolg deutscher Militärmusik

Die Kapelle des Berliner Wachtregiments in Turin.

Turin, 18. September. Im Rahmen der großen internationalen Veranstaltung für Militärmusik in Turin fand das Haupt-Gala-Konzert im Stadion Mussolini statt. Die Kapellen wurden bei ihrem Einmarsch vom Publikum begeistert empfangen. Sämtliche Kapellen konzertierten gemeinsam unter Leitung des Mitgliedes der italienischen Akademie, des Komponisten Pietro Mascagni. Die Zuhörer lauschten stehend den einzelnen, von sämtlichen Musikkapellen gespielten Nationalhymnen. Unter Mitwirkung der Kapelle der Königlichen Carabinieri und eines 150 Personen starken gemischten Chors dirigierte Mascagni ferner seinen „Hymnus an die Sonne". Im Anschluß daran brachte das etwa 1000 Mann starke Orchester Partien aus Verdis „Macht des Schicksals" zu Gehör.

Beim Ein- und Ausmarsch waren die deutschen Musiker und Spielleute, die sich in dem schlichten Grau ihrer Uniformen sehr wirkungsvoll in das Bild der vielen malerischen Uniformen der anderen Kapellen einfügten, und mit ihren soldatischen Bewegungen die Aufmerksamkeit aller auf sich zogen, wiederum Gegenstand überaus herzlicher Begeisterung.

Insbesondere erregte der Schellenbaum des ehemaligen 3. Garde-Regiments zu Fuß das größte Interesse. Sein Träger war in diesen Tagen vielleicht die meistphotographierte Persönlichkeit in Turin.

Die Veranstaltungen haben mit einem vierten Konzert der einzelnen Kapellen in der Turiner Motorradrennbahn ihr Ende gefunden. Dieser letzten Veranstaltung im Rahmen der Festtage wohnten wiederum Tausende von Zuhörern bei. Die deutsche Kapelle erzielte auch diesmal mit Wagners Finale zum dritten Akt der Walküre und dem Kreuzritter-Preußens Gloria-Marsch einen außerordentlichen Erfolg.

„Gazetta del Popolo" bezeichnet die Musikkunst des Wachtregiments Berlin als höchst bewundernswert in ihrer vollendeten Technik und Präzision. Die großartige Ausführung der Darbietungen haben allerhöchsten Beifall hervorgerufen. Auch die Haltung der Deutschen hat in ihrer musterhaften Exaktheit, wo immer sie sich zeigten, enthusiastischen Beifall ausgelöst. Ein bekanntes Turiner Blatt weist besonders auf Haltung und Paradeschritt der Deutschen und ihre einzigartige Ordnung hin.

Die deutschen Militärmusiker und Spielleute, die unter Leitung von Obermusikmeister Ahlers standen, haben inzwischen Turin wieder verlassen. Die Mitwirkung an den Turiner Veranstaltungen, an denen zeitweilig bis zu 40 000 Menschen teilnahmen — es handelt sich um die erste Mitwirkung deutscher Militärkapellen an einem internationalen

Musikfest im Auslande nach dem Kriege — war für die Deutschen ein voller künstlerischer und moralischer Erfolg.

Insgesamt nahmen fünf ausländische Militärmusikkapellen an dem Fest teil, und zwar Deutschland mit der Kapelle des Wachtregiments Berlin, Belgien mit der des 1. Wachtregiments Brüssel, Frankreich mit dem Musikkorps der Republikanischen Garde Paris. England ist durch die Kapelle der „The Argyll and Sutherland Highlanders" Edinburg vertreten, die Schweiz durch das Musikkorps der Landwehr Freiburg in der Schweiz. Außerdem nahm die Kapelle der Königlichen Carabinieri Rom teil.

Oesterreich-Abkommen gescheitert?

England will keine weiteren Verpflichtungen übernehmen.

Paris, 18. September.

Wie der Genfer Sonderberichterstatter der Havasagentur erfahren hat, stößt der Abkommensplan für eine internationale Garantierung der Unabhängigkeit und territorialen Integrität Oesterreichs gegenwärtig auf Schwierigkeiten von englischer Seite. England stehe auf dem Standpunkt, daß es auf dem Kontinent keine weitere Verpflichtung übernehmen könne.

Im Falle Oesterreichs wolle die englische Regierung nicht über die Erklärung vom 17. Februar hinausgehen, in der der Wille der drei Großmächte, die Unabhängigkeit der Bundesrepublik respektiert zu sehen, bekräftigt werde. Unter diesen Umständen würden die Befürworter des Planes, so meint Havas, sich zunächst um England bemühen müssen, bevor sie daran denken könnten, die Garantiemöglichkeiten im einzelnen auszuarbeiten.

Der Sonderberichterstatter meldet weiter, daß bei der Unterredung, die Frankreichs Außenminister Barthou mit dem österreichischen Bundeskanzler Schuschnigg hatte, auch die Frage der Wiedereinsetzung der Habsburger zur Sprache gekommen sei. Man habe Grund zu der Annahme, daß der Vertreter Frankreichs nach dieser Richtung beruhigende Erklärungen über die Einstellung der Wiener Regierung erhalten habe.

Moskau wühlt in Schweden

Das Stockholmer Abendblatt „Nya Dagligt Allehanda" veröffentlicht in größter Aufmachung eine Erklärung des schwedischen Generalstabschefs über die kommunistische Wühl- und Zersetzungsarbeit in der schwedischen Wehrmacht. In der Erklärung des Generals heißt es wörtlich, daß „die staatsfeindliche Werbung einen solchen Umfang und derartige Formen angenommen hat, daß eine ernste Gefahr für den Zusammenhalt der Armee besteht."

Auf Grund der Berichte, die er als Generalstabschef aus der Armee erhalte, mache sich die kommunistische Zersetzungsarbeit bei sämtlichen Truppenteilen geltend; es sei selbstverständlich, daß die einzelnen Truppenkommandos alles täten, um diese Zersetzungsarbeit zu unterdrücken. Es müsse aber betont werden, daß die gegenwärtigen Verhältnisse alles andere als zufriedenstellend seien.

Das Blatt fügt hinzu, daß die kommunistische Wühlerei auch innerhalb der Marine ihr Unwesen treibe. Die bestehenden Gesetze seien zur wirksamen Bekämpfung völlig ungeeignet. Zum Beweis für die unzureichende Gesetzgebung führt das Blatt eine Meldung aus Sollefteå an, nach der ein Soldat wegen Verbreitung von kommunistischen Schriften nur zu einem Monat Gefängnis verurteilt wurde. Dabei habe der Verurteilte zugegeben, der Kommunistischen Partei anzugehören und aus politischen Gründen gehandelt zu haben. Ueberdies habe die Untersuchung erwiesen, daß kommunistische Parteifunktionäre dem Soldaten bei seiner Zersetzungstätigkeit Hilfe geleistet haben.

Auszeichnung Bajans

Hauptmann Bajan, der erste Preisträger im Europa-Rundflug, erhielt sofort nach der Landung auf dem Flugfeld in Warschau vom Staatspräsidenten den Hohen Orden „Polonia Restituta" Vierter Klasse. Außerdem erhält er das Flugzeug, das ihn zum Sieg führte, von der Armee als Eigentum geschenkt.

Die drei Sieger des Europa-Rundfluges, Bajan, Blonczynski und Seidemann, waren im Kreis der übrigen polnischen und deutschen Teilnehmer am Europa-Rundflug zu einem Frühstück bei dem deutschen Gesandten von Moltke eingeladen, an dem auch der Präsident des polnischen Aero-Klubs, Fürst Janusch Radziwill, der Chef des polnischen Flugwesens, General Rayski, sowie der Organisator des Europa-Rundfluges, Oberstleutnant Kwiecinski, teilnahmen.

Verrat und Bestechung

Was die Verhöre über die Rüstungsindustrie ergaben.

Washington, 18. September.

Trotz der Bemühungen des Staatssekretärs Hull, das Rüstungsverhör vor dem Untersuchungsausschuß des Bundessenats möglichst auf rein amerikanische Dinge zu beschränken und die Hineinziehung des Auslandes zu vermeiden, stürzt sich die Presse begierig auf die Beziehungen der amerikanischen Rüstungsindustrie zu fremden Mächten und füllt die ersten Seiten mit buntscheckigen Schilderungen von internationalen Intrigen und geheimen Rüstungen, Bestechung fremder Beamten und Offiziere und aus reiner Gewinnsucht erfolgtem Verrat amerikanischer militärischer Geheimnisse an das Ausland. Senator Nye faßte die bisherigen Ergebnisse der Verhöre folgendermaßen zusammen:

„Private Rüstungsfirmen malen das Kriegsgespenst an die Wand, um befreundete Völker argwöhnisch voreinander zu machen und die Abrüstungsbestrebungen zunichte zu machen. Armee und Marine unterstützten den Verkauf von Kriegsmaterial an fremde Mächte. Amerikanische Rüstungsfabrikanten arbeiten eng zusammen mit europäischen Kollegen. Armee und Marine haben geheime Patente und Skizzen zur Unterstützung von Munitionsverkäufen ans Ausland preisgegeben. Bestechungsgelder werden in großem Umfang gezahlt, und Riesengewinne werden eingeheimst."

Von gestern bis heute

Strafmaßnahmen verhindern Schulbeginn.

Während am Montag in ganz Oesterreich die Schulen wieder eröffnet wurden, ist der Schulbeginn in Kärnten überraschenderweise auf den 1. Oktober verschoben worden. Wie verlautet, hängt dies damit zusammen, daß ein großer Teil der Schulen als Notarrest benutzt wird, und daß auch viele Schulen zur Zeit gar keine Lehrer haben, weil diese im Zuge der Maßnahmen nach dem 25. Juli verhaftet worden sind.

Einweihung der Ehrenhalle im Kyffhäuserdenkmal.

Der Deutsche Reichskriegerbund „Kyffhäuser" veranstaltete auf dem Kyffhäuser eine Landesführertagung, bei der der Bundesführer Oberst a. D. Reinhard den Arbeitskreis der Organisation umriß. Im Laufe dieser Tagung wurde die neu ausgestaltete Ehrenhalle der Oeffentlichkeit übergeben. Im Mittelpunkt der Halle befindet sich eine Gedenktafel zur Erinnerung an die 2 Millionen Kriegsgefallenen, die Gefallenen der Freikorps und der nationalsozialistischen Erhebung. Oberst Reinhard legte mit Worten des Gedenkens an den verewigten Reichspräsidenten zugleich für alle fürs Vaterland gefallenen Kameraden und Kämpfer einen Kranz nieder.

Landsthingwahlen in Schweden.

In Schweden haben Wahlen zu den Landsthingen stattgefunden. Wie den vorläufigen Ergebnissen zu entnehmen ist, haben die Konservativen 275 (bisher 329) Mandate erhalten. Die Landwirte-Partei erhielt 217 (187), die Volkspartei 117 (138), die Sozialdemokratische Partei 503 (469), die Sozialistische Partei 15 (3) und die Kommunistische Partei 9 (6) Mandate. Die Wahl ist also zugunsten der Sozialdemokraten ausgefallen.

Australiens Ministerpräsident wiedergewählt.

Die Wahlen zum australischen Repräsentantenhaus haben für die Vereinigten Australische Partei, deren Führer Ministerpräsident Lyons ist, 35, für die Partei der Landwirte 13 und für die Arbeiterpartei 26 Sitze gebracht. Das Repräsentantenhaus wird jetzt nur 74 Mitglieder haben, während es bisher deren 75 hatte. Die Vereinigte Australische Partei, die bisher 38 Sitze innehatte, hat somit die absolute Mehrheit verloren. Wenn auch Ministerpräsident Lyons wiedergewählt worden ist, so ist man in politischen Kreisen doch der Ansicht, daß das kommende Kabinett ein Koalitionskabinett werden wird; und zwar dürfte die Vereinigte Australische Partei mit der Partei der Landwirte zusammengehen.

Drei frühere japanische Minister im Gefängnis.

Auf Veranlassung des obersten japanischen Staatsanwalts wurde der frühere Verkehrsminister im Kabinett Saito, Mizuzi, in Haft genommen. Er wurde unter Bewachung in das Gefängnis gebracht, wo bereits der ehemalige Finanzminister wegen Schiebungen mit der Formosa-Bank und der frühere Wirtschaftsminister in Haft sitzen. Sie werden sich wegen Bestechung und anderer Gesetzesverletzungen vor dem ordentlichen Gericht zu verantworten haben.

Schatzkanzler als Steuerschuldner.

Die amerikanische Regierung hat jetzt ihre Antwort in der Steuerangelegenheit des früheren Schatzkanzlers Mellon der Steuerberufungsbehörde eingereicht. Die Regierung beansprucht 3 075 000 Dollar Einkommensteuern und Strafgelder für das Jahr 1931. Sie behauptet, Mellon habe nicht bewiesen, daß er bei Aktienverkäufen 6 525 000 Dollar verloren habe. Die Verkäufe seien fingiert und nicht nach Treu und Glauben erfolgt. Mellon zahlte seinerzeit nur 648 000 Dollar an Einkommensteuern. Mellon hat eine Gegenforderung wegen übermäßiger Steuerzahlung für das Jahr 1931 in Höhe von 139 000 Dollar eingereicht.

Kleiner Weltspiegel

Die deutsche evangelische Kirchengemeinde in Brüssel hat eine wichtige Etappe in ihrer Nachkriegsentwicklung erreicht, indem sie als selbständige Pfarrgemeinde anerkannt und ihr in der Person des Pastors Ernst Heinrich Staak ein eigener Geistlicher mit dem ständigen Sitz in Brüssel zugeteilt worden ist.

Der Staatsbesuch des Königs Carol von Rumänien in Paris wird voraussichtlich in den ersten Novembertagen, also einige Wochen nach dem Besuch des Königs von Südslawien, stattfinden. König Carol werde höchstwahrscheinlich von Ministerpräsident Tartarescu und Außenminister Titulescu begleitet werden.

In dem Bemühen um die Vereinheitlichung der marxistischen Front in Frankreich ist ein weiterer Schritt getan worden. Die sozialistische Gewerkschaft der Angestellten öffentlicher Betriebe hat auf einer Tagung in Nizza einstimmig beschlossen, mit dem entsprechenden kommunistischen Gewerkschaftsverband zusammenzugehen.

In Anwesenheit zahlreicher offizieller italienischer und belgischer Vertretungen wurde auf der Bocca di Brenta (2600 Meter) im Herzen der Dolomitengruppe für den verstorbenen König Albert von Belgien, der ein begeisterter Alpinist war und jährlich zu Bergbesteigungen in den Dolomiten weilte, ein Gedenkstein enthüllt.

In Heiho (Mandschukuo) wurden wegen Hochverrats und Teilnahme an den Kämpfen gegen mandschurische und japanische Truppen 14 Chinesen hingerichtet. Vier dieser Chinesen hatten an dem Anschlag auf die Chinesische Ostbahn teilgenommen und galten als Führer der Aufstandsbewegung in Mandschukuo.

Einer Gruppe chinesischer Aufständischer ist es gelungen, in die Hauptstadt der Mandschurei, Tschangtschun, einzudringen und einen der führenden Polizeibeamten, den General Tschan Erschou, mit zwei Söhnen zu entführen.

Kraftwagen fährt in Eisenbahn. Ein mit 24 Personen besetzter Omnibus aus Stuttgart fuhr bei einem Bahnübergang bei Trochtelfingen in den Packwagen eines Zuges der Hohenzollernschen Landesbahn hinein. Der Kraftwagen wurde beiseitegeschleudert und stürzte die Böschung hinunter. Zwei Personen erlitten schwere, zwei leichtere Verletzungen.

12 Prozent mehr Kraftfahrzeuge als im Vorjahr. Am 1. Juli ist im ganzen Reiche eine Zählung der Kraftfahrzeuge erfolgt. In Auswirkung der die Kraftverkehrswirtschaft besonders fördernden Maßnahmen der Reichsregierung ist gegenüber dem Vorjahr eine weitere Vermehrung des Bestandes in allen Fahrzeug-Gattungen eingetreten. Im ganzen wurden vom Statistischen Reichsamt 1 887 652 Kraftfahrzeuge gezählt; das sind 12 Prozent mehr als im Vorjahr. Am stärksten war die Zunahme bei den Personenkraftwagen, nämlich um 16,1 Prozent auf 674 523. Die Zahl der Kleinkrafträder stieg um 12,8 Prozent, die der Krafträder überhaupt um 9,7 Prozent auf 988 994. Wir haben also in Deutschland nahezu eine Million Krafträder. Aehnlich wie bei den Krafträdern kam die Zunahme auch bei den Personenkraftwagen in erster Linie dem kleineren Wagen zugute, während die höheren Klassen zum Teil sogar einen Rückgang aufwiesen.

Lumpen dürfen nicht vernichtet werden. Der Reichswirtschaftsminister und der preußische Minister für Wirtschaft und Arbeit haben in einem Schreiben an den Reichsluftschutzbund die Anregung gegeben, angesichts der Rohstofflage mit allem Nachdruck darauf zu halten, daß die in den Haushalten vorhandenen wollenen und baumwollenen Lumpen nicht etwa verbrannt oder als Müll beseitigt, sondern gesammelt und der Wiederverwertung zugeführt werden, da sie den Rohstoff für die Herstellung von Kunstwolle und Kunstbaumwolle bilden. Die Luftschutz-Hauswarte sollen angewiesen werden, die Bevölkerung bei der Entrümpelung der Hausböden auf diese Notwendigkeit aufmerksam zu machen und die Ablieferung aller Lumpen an die Lumpenhändler anzuregen.

Angetrunkene werden öffentlich benannt

Eine Anweisung des Innenministeriums an die Polizeibehörden

Das Presseamt des Polizeipräsidiums Dresden teilt mit:

Auf Anweisung des Ministeriums des Innern hat sich das Polizeipräsidium entschlossen, in Zukunft die Namen aller auf Straßen und sonstigen öffentlichen Orten wegen Trunkenheit polizeilich beanstandeter Personen unnachsichtlich in der Tagespresse amtlich bekanntzugeben.

Es sollen hierdurch die Personen getroffen werden, die infolge ihrer sinnlosen Trunkenheit polizeilichen Schutzes bedürfen, weil sie in ihrem Zustand nicht nach Hause finden, ruhestörenden Lärm verursachen, Schlägereien hervorrufen oder als Führer von Kraftfahrzeugen sich und das Leben ihrer Mitmenschen in schwere Gefahr bringen und auch sonst eine Gefahr für den Verkehr bilden. Betrunkene mußten bisher oft bis zu ihrer Ernüchterung in Polizeigewahrsam genommen werden, da ihre Personalien nicht feststellbar waren.

In einem Staat, dessen Regierung mitten im Kampf gegen Erwerbslosigkeit, Hunger und Elend steht, wo jeder am Wiederaufbau des Vaterlandes mithelfen muß, kann solch unwürdiges, in jeder Hinsicht volksschädigendes Verhalten nicht mehr geduldet werden.

Das Polizeipräsidium erwartet, daß die Bevölkerung für diese Maßnahme Verständnis zeigt und anerkennt, daß sie notwendig ist, um in Verfolg der Bestrebungen des nationalsozialistischen Staates übermäßigen Genuß alkoholischer Getränke und Ausschreitungen, Schlägereien, Zerrüttung des Familienlebens, Umsatz des oft geringen Verdienstes in Alkohol oder Verursachung schwerer Verkehrsunfälle zu verhindern.

Das Polizeipräsidium hofft, daß schon die Aussicht auf eine derartige amtliche Feststellung viele Personen von sinnloser Trunkenheit abhalten wird.

Verschiedenes

Eine Stadt rettet ein Dorf.

Eine beispielhafte Hilfsaktion hat die Verwaltung der Stadt Düsseldorf für den notleidenden Weinbau an der Saar durchgeführt, indem sie für den Weinort Wiltingen a. d. Saar eine sogenannte Patenschaft übernahm, an der die ganze Bürgerschaft tatkräftig teilnahm. Am ersten Sonntag als dem „Tag des deutschen Weins" und am vorhergegangenen Tage wurde in allen Lokalen Düsseldorfs Wiltinger Wein ausgeschenkt und getrunken, wobei durch die Abnahme im großen der „Patenwein" auch für bescheidene Verhältnisse erschwinglich gemacht werden konnte. Diese „Patenschaft" einer rheinischen Großstadt wurde für ein seit Jahren unter schwersten wirtschaftlichen Sorgen leidendes Weindorf an der Saar zu einer wirksamen Hilfe: 20 Fuder Saarwein wurden käuflich und weitere 30 Fuder in Kommission übernommen mit dem Ergebnis, daß ein Weindorf an der Saar mit etwa 1300 Einwohnern eine Einnahme von etwa 15 000 Mark erzielte. Dieser Weingroßbezug durch die Düsseldorfer Patenschaft kommt dem Weinbau an der Saar im Hinblick auf die zur Zeit einkommende neue Ernte ganz besonders zugute, und die praktische Nachahmung des Düsseldorfer Beispiels durch recht viele weitere Städte würde dazu beitragen, die Not des Winzerstandes bald zu beheben.

Modernes Tauschgeschäft.

Zwischen einer Budapester Baumwollweberei und einer japanischen Spinnerei laufen Verhandlungen über den Ankauf von 100 000 Kg. Garn. Als Gegenwert würde die Tokioter Spinnerei ungarischen Champagner, die Flasche zu 80 Dollarcents, in Zahlung nehmen. Die Transaktion scheint dem Budapester Partner schon darum besonders wünschenswert, weil er Devisen nur zu einem kleinen Bruchteil seines Bedarfs zugeteilt erhält.

Sächsisches

Glashütte. Das Deutsche Evangelische Männerwerk veranstaltete am Sonntagabend einen Vortragsabend, in dem ein Mitglied der Ortsgruppe Leipzig des D. Ev. Männerwerkes, Ernst Reichel, über das Thema „Du und deine Bibel" sprach. Er nannte die Bibel das Buch aller Bücher und konnte nicht genug die Tat Luthers rühmen, der dem deutschen Menschen die deutsche Bibel in einer dem einfachen Manne verständlichen Weise geschenkt habe. Und noch dazu in jenen wirren Zeitläuften. So wie damals sich Gott des deutschen Volkes angenommen habe, sei es auch jetzt wieder gewesen. Wiederum habe Gott uns führende Männer geschenkt. Dafür seien wir zu Dank verpflichtet, fuhr der Redner fort, aber wie sehe es, trotz allen Leistungen, um uns noch aus. Es folgten dann Schilderungen über bewiesene Demut großer Menschen, gleichsam als Vorbild dienend, an denen wir uns aufrichten könnten, und weiter Beispiele über das in jeder

Lebenslage von einigen Menschen an den Tag gelegte ausschließliche Verlassen auf Gott, ferner Besprechungen über das alte Testament. Uebergehend zum neuen Testament machte er zunächst auf das sogenannte „elfte“ Gebot aufmerksam, auf die große, ach so bitter notwendige Forderung: „Liebet euch untereinander!“ Im Verlauf seiner Rede, während Reichel immer wieder den Inhalt der Bibel dem Hörer näher zu bringen suchte, erwähnte er die Uebersetzungen, Auflagenziffern und die verschiedensten Ausgaben in Verbindung mit dem Ruf: „Geht hinaus in alle Welt . . . .“ und betonte, daß diese Tatsachen zum Nachdenken zwingen. Ein richtiges Eindringen in den Text der Bibel verschaffe einem die Gewißheit, daß sich ein Vater unserer erbarmt. Anregungen hierzu, ferner die Forderung auf Morgenandachten und daraus folgende nützliche Betrachtungen fürs Tagewerk schlossen sich dem an. Und der Gewinn für die Gemeinschaft sei dann folgender. Die hieraus geschöpften Erkenntnisse könne der mit der Bibel Vertraute nicht mehr für sich behalten. Er reiße die anderen mit. Dies bewies auch die rege Aussprache.

Letzte Nachrichten

Der bevorstehende Besuch Schuschniggs in Paris

Eine Erklärung des Bundeskanzlers

Paris, 17. September. Man rechnet in Paris mit dem Besuch des österreichischen Bundeskanzlers Schuschnigg für Anfang November, d. h. kurz nach den Verhandlungen, die Außenminister Barthou in Rom mit Mussolini führen wird. Allem Anschein nach kann nach französischer Auffassung bis dahin die Frage, wie Oesterreichs Unabhängigkeit am besten garantiert werden könnte, soweit gefördert werden, daß Schuschnigg und Barthou nur noch letzte Hand an ein Abkommen zu legen hätten, das vorläufig noch auf eine Reihe von Widerständen stößt, die die Pläneschmiede veranlaßten, nach einer neuen Formel zu suchen, die angeblich in dem die Rheingrenze garantierenden Locarno-Abkommen ihr Vorbild findet. Hierzu erklärt der Genfer Berichterstatter von Havas, das Zögern Englands, neue Verpflichtungen auf dem Kontinent zu übernehmen, und die Befürchtungen der Kleinen Entente scheinen die Befürworter des Garantieplanes auf eine Formel ähnlich der des Locarno-Abkommens hinzulenken. Wie für dieses Abkommen würde das Schutzverfahren sich dem Völkerbundrahmen eingliedern und die Intervention des Völkerbundsrates vorsehen, was den etwaigen Signataren eine „substantielle Beruhigung“ bieten würde. Allerdings dürfe man nicht mit dem baldigen Abschluß dieser Verhandlungen rechnen.

Der österreichische Bundeskanzler Schuschnigg hat vor seiner Abreise aus Genf dem Sonderberichterstatter des „Paris Soir“, Sauerwein, folgende Erklärung abgegeben: Es trifft zu, daß die Genfer Vertreter der Großmächte und der Nachbarstaaten Oesterreichs in einen eingehenden Meinungsaustausch darüber eingetreten sind, wie man künftig Oesterreich gegen die Einmischung Dritter in seine Innenpolitik schützen könnte. Die Initiative ist von italienischer Seite ausgegangen. Sie bezweckt den Abschluß eines Abkommens, das diesem Wunsche Rechnung trägt. Sollte man irgend glauben, daß ein solches Abkommen die Empfindlichkeit gewisser Staaten verletzen könnte, so kann ich dazu sagen, daß Oesterreich größten Wert darauf legt, daß ein derartiges Abkommen keinen exklusiven, gegen irgend einen interessierten Staat gerichteten Charakter trägt.

Wir wünschen und hoffen ganz im Gegenteil, daß alle in Frage kommenden Nachbarstaaten mitwirken, weil wir ein wesentliches Interesse an einer Verständigung haben, die nicht nur unsere Ordnung im Innern, sondern auch den Frieden Europas garantiert. Wer immer auch aufrichtig die völlige Unabhängigkeit unseres Landes wünscht, wird freudigen Herzens eingeladen, an dem Werk der Befriedung Oesterreichs und des Schutzes gegen Störungen, die von außen kommen könnten, teilzunehmen.

Die in Kreisen der Kleinen Entente herrschende Auffassung faßt der Berichterstatter des Blattes wie folgt zusammen: Oesterreich muß in einer internationalen Entente unter den Auspizien des Völkerbundes geschützt werden, so daß keine Großmacht auf eine bevorzugte Stellung Anspruch erheben kann. Es muß auch gegen die Wiedereinsetzung der Habsburger und gegen den Anschluß „in Schutz“ genommen werden.

Der russische Vernichtungsfeldzug gegen die Minderheiten

Ein aufschlußreicher Artikel Dr. Ewald Amendes

Wien, 17. September. Der Generalsekretär des europäischen Minderheitenausschusses, Dr. Ewald Amende, schildert in der christlichsozialen „Reichspost“ in drastischer Weise im Zusammenhang mit dem Eintritt Sowjetrußlands in den Völkerbund die planmäßige Vernichtung der im Bereiche der Sowjetunion lebenden Völkerschaften durch die Moskauer Regierung. In der Darstellung wird besonders eingehend die Vernichtung des Rußland-Deutschtums im Sowjetstaat geschildert. Von den 1933 noch eine Million zählenden deutschen Volksgruppen sollen nahezu 140000 Menschen durch Hungertod und systematische Verbannung in die Wälder Rußlands vernichtet worden sein. Das wahre Gesicht der heutigen Moskauer Nationalitätenpolitik sei die planmäßige Ausrottung der kulturellen Bestrebungen aller Völker und Volksgruppen. Angesichts des Vorgehens der Moskauer Behörden gegen die einzelnen Volksgruppen sei jetzt beim Eintritt Sowjetrußlands in den Völkerbund die Anerkennung der Grundsätze des Nationalitätenrechtes von seiten der Moskauer Regierung durchzusetzen. Werde dies unterlassen, so würde dies nur eine Ermunterung für die Moskauer Regierung bedeuten, das Vernichtungswerk fortzusetzen und zu beenden.

Die Aufnahme der Sowjetunion auf Dienstag nachmittag festgesetzt

Genf, 17. September. Die Vollversammlung des Völkerbundes, in der die Aufnahme Sowjetrußlands vollzogen werden soll und der Einzug der Russen zu erwarten ist, ist auf Dienstag nachmittag 3,30 Uhr festgesetzt worden.

400 Marxisten in Oberösterreich verhaftet

Wien, 17. September. Wie aus Linz berichtet wird, wurden im Zusammenhang mit einer beobachteten verstärkten Tätigkeit der Marxisten in Oberösterreich 400 Kommunisten und Sozialdemokraten verhaftet und den Gerichten übergeben. Mehr als die Hälfte dieser Festgenommenen wurden in aller Stille in schnellgerichtlichem Verfahren bereits abgeurteilt.

Der letzte Ueberlebende einer deutschen Amazonas-Expedition

London, 17. September. Reuter verbreitet folgende aufsehenerregende Meldung aus Quito (Ecuador): Dr. Hermann Huth, der einzige Ueberlebende einer Expedition von 24 Teilnehmern, ist nach fast 10jährigem Aufenthalt in den Dschungeln des Amazonas zur Zivilisation zurückgekehrt. Zehn Mitglieder der Expedition einschließlich des Führers, Dr. Otto Schulz, wurden von der Boro-Gruppe der Dschibaro-Kannibalen ermordet, die übrigen sind an Malaria und den Entbehrungen der Reise zugrunde gegangen.

Die von Dr. Otto Schulz ausgerüstete Expedition bestand aus 24 Anthropologen, Naturforschern und Botanikern. Die Expedition sollte das ungesunde, unbewohnte südamerikanische Gebiet zwischen dem Amazonenstrom und dem Putomayo-Fluß erforschen. Sie brach im Jahre 1924 aus Cuzco (Peru) auf. Im Jahre 1927 waren nur noch 11 Mann am Leben. Als sie den Pastaza-Fluß (östliches Ecuador) erreichten, wurden sie von Dschibaro-Kannibalen angefallen und ermordet. Dr. Schulz war das erste Opfer. Dr. Huth, der in Ohnmacht fiel, als er sah, wie seine Freunde abgeschlachtet wurden, war glücklicher als sein Führer. Eine Eingeborene nahm sich seiner an. Nur dadurch, daß er mit ihr die Ehe einging, konnte er dem Schicksal seiner Gefährten entgehen. Dr. Huth fristete 5 Jahre lang sein Leben bei dem Stamm als „Zauberer“. Seine Tätigkeit erregte jedoch die Eifersucht und Feindseligkeit des Medizinmannes der Dschibaro-Kannibalen, der dauernd neue Wunder verlangte. In der Erkenntnis, daß sein Leben in Gefahr sei, floh Dr. Huth mit seiner Frau, als einmal die Dschibaro-Krieger abwesend waren. Drei Monate lang wanderten beide durch den pfadlosen Dschungel, bis sie eine Morgan-Missionsstation erreichten.

Ausdehnung des Textilarbeiterstreiks in den Neu-England-Staaten

Newyork, 18. September. Senator Bone, Mitglied des Senatsausschusses zur Untersuchung der Rüstungsindustrie, gab bekannt, daß der Ausschuß beabsichtige, die Herkunft des von der Polizei und anderen Behörden gegen die streikenden Textilarbeiter verwendeten Tränengases zu untersuchen.

Während in den Südstaaten zahlreiche Textilfabriken unter Polizeischutz und dem Schutz der Nationalgarde ihren Betrieb wieder aufgenommen haben, hat sich die Streikbewegung in Neu-England ausgedehnt. So hat in Maine die Zahl der Streikenden um 1500 Personen zugenommen, und weitere Textilfabriken mußten dort schließen.

Der stellvertretende Vorsitzende der Internationalen Damenschneidergewerkschaft hat den Ausstand von 5000 Arbeitern der Wirkwarenindustrie in 50 Wirkereien in Philadelphia von Dienstag früh an angeordnet.

In Georgia sind über 200 Streikposten verhaftet worden.

Ein Ehepaar wegen mehrfacher Kindestötung verurteilt

Aurich, 18. September. Das hiesige Schwurgericht verhandelte am Montag gegen das Ehepaar Jansen aus Leer (Ostfriesland), das angeklagt war, in der Zeit von 1927 bis 1932 vier von Frau Jansen geborene Kinder sofort nach der Geburt getötet zu haben. Das Gericht verurteilte den Ehemann zum Tode, Frau Jansen erhielt 12 Jahre Zuchthaus.

Deutsche Arbeitsfront
NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“
Mit der „Stuttgart“ auf die Nordsee

Eine außerordentlich interessante Fahrt veranstaltet die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ vom 22. 9. — 29. 9. 34. Von Leipzig geht die Fahrt mit der Eisenbahn nach Emden und von hier aus mit dem Dampfer „Stuttgart“ auf die Nordsee. Die Teilnehmer werden, da die Fahrt an der englischen Küste entlang geht, Gelegenheit haben, das Küstengebiet der Angelsachsen teilweise kennenzulernen.

An Bord werden die Arbeitskameraden durch allerlei Kurzweil u. a. unterhalten. Die gute Verpflegung und die aufmerksame Bedienung werden jedem angenehmstens auffallen.

Anmeldungen sind sofort zu richten an jeden Ortswart der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ und an die Deutsche Arbeitsfront, Dippoldiswalde, Schließfach 20.

Dippoldiswalder Spiele der D. T.

ATV. Dippoldiswalde 1 — Possendorf 1 4:2 (3:2).

In Possendorf kam der ATV., trotzdem es nicht auf allen Posten so ausgesprochen klappen wollte, zu zwei weiteren Pluspunkten. Im Anfange spielte der ATV. überlegen und konnte das auch formäßig ausdrücken; denn bald stand es 2:0. Ein Prachtschuß vom Halblinken bildete den ersten Erfolg, während das zweite Tor aus einem Gedränge vom Linksaußen getreten wurde. Jetzt erst schien Possendorf so richtig munter zu werden. Sie drängten unaufhaltsam und sahen auch bald ihren Lohn in 2 schönen Toren, die zunächst reichten, um den Gleichstand herbeizuführen. Ganz schuldlos war hieran die Hintermannschaft des ATV. allerdings nicht. Nun war die Spannung groß; denn man hatte unbedingt den Eindruck, daß die Mannschaft, die es zum nächsten Erfolg brachte, sicher als Sieger hervorgehen würde. Vorstöße wurden auf beiden Seiten erfolgreich abgewehrt; erst kurz vor Halbzeit gelang dem ATV.-Halbrechten der 3. Treffer, nachdem der Possendorfer Torhüter bereits mehrmals abgewehrt hatte. Der Pausenstand von 3:2 blieb auch bis weit in die 2. Spielhälfte bestehen. Der ATV. hatte das Heft jetzt wieder völlig in der Hand und als ca. 10 Minuten vor Schluß ein wunderbarer Schuß vom Linksaußen im Maschen landete, war die Kraft bei Possendorf mehr als zuvor gebrochen. Bis zum Schluß änderte sich trotz starken Drängens des ATV. am Ergebnis nichts mehr. Der Schie-Ri von Rabenau pfiff etwas nachlässig.

ATV. Dippoldiswalde 2 — Possendorf 2 8:0.

In diesem Rennen war der ATV. jederzeit Herr der Lage.

Weiterer Sport siehe Beilage.

Kirchliche Nachrichten.

Heute Dienstag, den 18. September 1934.

Höckendorf. Abends 8 Uhr Bibelstunde.

Mittwoch, den 19. September 1934.

Dippoldiswalde. Abends 8 Uhr Bibelstunde im Diakonat; Pfarrer Müller.

Kipsdorf. Abends 1/2 9 Uhr Bibelstunde.

Bärenfels. Abends 8,15 Uhr Bibelstunde im Diakonissenheim.

Donnerstag, den 20. September 1934.

Bärenburg. Abends 8,30 Uhr Andacht in der Kapelle.

Schmiedeberg. Abends 8 Uhr Bibelstunde.

Gemeinde gläubig getaufter Christen.

Schmiedeberg. Friedenskapelle. Mittwoch, 19. 9., abends 1/2 8 Uhr Bibelstunde: Prediger Gerke.

Chronik

* **Dippoldiswalde,** 17. September. Heute vor 75 Jahren wurde mit einer Feier der Bergbau zu „Hilfe Gottes Fundgrube“ im Bödichen wieder aufgenommen.

Brandschaden ist Landschaden

Hört Ihr Leut und laßt Euch sagen,
Unsre Glock hat zwölf geschlagen.
Bewahrt das Feuer und das Licht,
Damit uns allen kein Leid geschicht.

Hauptschriftleiter: **Felix Jehne,** Dippoldiswalde, stellvertretender Hauptschriftleiter: **Werner Kunzsch,** Altenberg. Verantwortlicher Anzeigenleiter **Felix Jehne,** Dippoldiswalde; D.-A. IX. 34: 1248. Druck und Verlag: **Carl Jehne,** Dippoldiswalde.

Amtliche Bekanntmachung.

Straßensperrung.

Der von Ruppendorf nach Borlas durch die „Höckendorfer Heide“ führende öff. Fahrweg (sog. R.-Weg) wird wegen Massenschuttes in der Zeit vom

20. bis mit 27. September 1934

für allen Fahr- und Reitverkehr gesperrt.

Der Verkehr wird über Ruppendorf—Höckendorf—Forsthaus Höckendorf umgeleitet. **Der Gutsvorsteher für das Staatsforstrevier Wendischcarsdorf**

Milchversandscheine
druckt schnellstens
Buchdruckerei Carl Jehne

Inseriert in der Heimatzeitung!
Durch kurze Angabe auf einer Postkarte oder auf einem Zettel können Sie uns mitteilen, was Sie zu verkaufen haben oder zu kaufen suchen.

Größere Wohnung
zu vermieten. Näheres **Große Mühlstraße 280 II.** (Schramm).

Sonnige
3- o. 4-Zimmer-Wohnung
zu vermieten. Angebote unter **H. L. 65** an die Geschäftsstelle der Weißeritz-Zeitung erbeten

Unterstützt unsere Inserenten!

Autofahrschule Karl Beyer
Dippoldiswalde, Telefon 301

Ehrl. Händler Hausierer

Verteiler usw. beliefere ich **ohne Bargeld** mit wirklich günstigen
Lebensmittel-Schlagern
des tägl. Bedarfs, fertig abgepackt, mit Rabattmark. bei regelmäß. g. Verdienst. Erf. Möbel- oder and. Sicherheit für kl. ständ. Lager. Näheres: **Bauer, Chemnitz,** Bismarckstraße 25

Für die überaus zahlreiche Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Vaters

Julius Püschel

danken wir hierdurch herzlichst

Reichstädt, 17. September 1934

Familie Lohse

Beilage zur „Weißeritz-Zeitung“

Nr. 218 — Dienstag, am 18. September 1934 — 100. Jahrgang

Abrechnung mit Sowjet-Rußland

Warum die Schweiz gegen die Aufnahme stimmt

Genf, 18. September.

Nur selten hat man in Genf eine Spannung erlebt wie am Montag, als die Sitzung des Politischen Ausschusses durch den Präsidenten Madariaga eröffnet wurde. Auf der Tagesordnung des Ausschusses steht die Prüfung des Eintritts der Sowjetunion in den Völkerbund. Der Andrang aus allen Kreisen der in Genf zur Völkerbundstagung versammelten internationalen Welt war ungeheuer. Die Treppen und die Gänge des großen Sitzungssaales waren voller Menschen.

Als erster Redner sprach der portugiesische Außenminister Da Mata. Er begründete mit deutlichen, aber vorsichtigen Worten die ablehnende Haltung seines Landes. Da Mata erklärte, daß der Eintritt Sowjetrußlands im Gegensatz zu den Ideen der zivilisierten Welt und im Gegensatz zur Idee des Völkerbundes stehen würde.

Er sei überzeugt, daß die Sowjetunion nach ihrem Eintritt jene Propaganda noch wirksamer gestalten könne, deren Ziel es sei, die Grundlagen der Staaten zu zerstören.

Noch stärkere Beachtung als die Erklärung des portugiesischen Delegierten fand die anschließende große und mutige Rede des schweizerischen ersten Delegierten, Bundesrat Motta. Er begann mit der Feststellung, daß die Schweiz sich mit ihrer Ablehnung im Gegensatz zu der Meinung der großen Mehrheit der Delegationen und auch in Gegensatz zu den erklärten Wünschen dreier großer Mächte gesetzt habe. Die Haltung seines Landes bedürfe daher einer Erklärung. Die Schweiz sei stets eine grundsätzliche Anhängerin der Universalität des Völkerbundes gewesen. Schon im Jahre 1920 habe er persönlich dem Wunsch Ausdruck verliehen, daß Rußland einmal, geheilt von seiner Besessenheit und befreit von seinem Unheil, mit dem Völkerbund zusammenarbeiten werde. Die Schweiz habe bei aller Freundschaft zum russischen Volk aber niemals das gegenwärtige Regiment anerkennen wollen. Sie sei entschlossen, auf dieser Haltung der Ablehnung und des Abwartens zu beharren. Sie habe nicht vergessen, daß die schweizerische Gesandtschaft in Petersburg im Jahre 1918 geplündert und einer ihrer Beamten ermordet worden sei. Niemals habe man sich deswegen entschuldigt. Im Jahre 1918 hätten sowjetrussische Agenten in der Schweiz sich an einem Versuch des Generalstreiks beteiligt und hätten ausgewiesen werden müssen.

Die Schweiz habe sich schon deshalb entschließen müssen, den Eintritt Rußlands ihrerseits abzulehnen, als eine Ja-Stimme gleichbedeutend mit der Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen sein müßte.

Motta stellte dann die Frage, ob eine Regierung, deren Wesen der expansive und kämpferische Kommunismus sei, die notwendigen Bedingungen erfülle, um in den Kreis der Völkerbundsmächte aufgenommen zu werden. Man müsse hierbei schon von dem eigentlichen Zweck des Völkerbundspaktes und den ihm zugrundeliegenden Ideen ausgehen.

Der russische Kommunismus, so stellte Motta fest, bedeutet — auf dem Gebiete der Religion, der Moral der Gesellschaft, der Politik und der Wirtschaft — die gründlichste Verneinung aller Ideen, auf denen unser Wesen und unser Leben beruht. Die meisten Staaten verbieten ja vorweg die kommunistische Propaganda. Alle aber betrachten sie es als Staatsverbrechen, sobald sie ihre Theorie in die Tat umzusetzen versuche.

Der Sowjetkommunismus bekämpfe die religiöse Idee, die Gewissensfreiheit und löse die Familienbande auf, verwerfe die individuelle Initiative, unterdrücke das Privateigentum, organisiere die Arbeit in Formen, die kaum von Zwangsarbeit zu unterscheiden seien. Dabei erhebe der Kommunismus den Anspruch auf die Durchsetzung in der ganzen Welt. Sein Ziel sei die Weltrevolution. Wenn er darauf verzichte, verleugne er sich selbst, wenn er ihm treu bleibe, werde er der Feind aller.

Der Redner schloß mit dem Hinweis, daß er versucht habe, die Stimme der gewaltigen Mehrheit des Schweizer Volkes sprechen zu lassen. Er wolle nicht anderen eine Belehrung erteilen; er habe Wert darauf gelegt, frei zu sprechen. Das Schweizer Volk werde die Entscheidung mit ruhigem Blute und der guten demokratischen Disziplin entgegennehmen, die seiner vielhundertjährigen Ueberlieferung entspricht.

Es sei ja auch nicht verboten, darauf zu hoffen, daß die Zusammenarbeit Sowjetrußlands im Schoße des Völkerbundes eine Entwicklung fördere, die für alle und für Moskau selbst wohltuend werde. Die Regierungen Frankreichs, Großbritanniens und Italiens hätten dem Bundesrat solche Anschauungen zur Kenntnis gebracht. Aber wenn die Schweiz auch die Gesichtspunkte der Großmächte verstehe, so müsse sie doch notwendigerweise ihrem eigenen inneren Gesetz folgen. Der Opportunismus könne für die Schweiz nicht in Betracht kommen; sie könne mit anderen Staaten nur im strengen Bemühen um sittliche Größe wetteifern.

Die Bundesregierung könne nicht an die Entwicklung des bolschewistischen Regimes glauben. Bei allen patriotisch und national gesinnten Schweizern herrsche der Eindruck, daß der Völkerbund etwas Gefährliches unternehme, wenn er Wasser und Feuer versöhnen wolle. Man könne der Sowjetunion, trotzdem sie aufhöre, den Völkerbund zu beschimpfen, trotzdem nicht trauen.

Nunmehr seien die Würfel gefallen, und die Schweiz zähle darauf, daß alle anderen Staaten in Genf verhindern würden, daß Genf ein Herd zersetzender Propaganda wird. Sodann sprach der Redner die Hoffnung aus, daß auch nach der Aufnahme der Völkerbund die Unabhängigkeit Georgiens, das Schicksal Armeniens und der Ukraine und anderer Länder im Auge behalten werde, und daß man von den Sowjetvertretern im Namen des menschlichen Gewissens Aufklärung verlangen werde.

Die Rede Mottas wurde von einem großen Teil der Delegierten und der Tribüne mit starkem demonstrativem Beifall aufgenommen.

Nachdem der belgische Ministerpräsident Jaspar, der holländische Außenminister de Graeff und der erste Delegierte Argentiniens, Cantilo, ebenfalls ihre Bedenken und Einwände gegen die Aufnahme der Sowjetunion dargelegt hatten, versuchte der französische Außenminister Barthou, vor einer zum Teil sehr kritischen Versammlung die französische Haltung im Hinblick auf den Eintritt der Sowjetunion zu verteidigen. Es war bezeichnend, daß der französische Außenminister gezwungen war, wiederholt auf die Erklärung Sowjetrußlands in dessen Antwort auf die Einladung der Völkerbundsmächte zurückzukommen, in der die Russen sich verpflichteten, sich den Bestimmungen des Völkerbundspaktes zu unterwerfen.

Eden als Vertreter Großbritanniens brachte die Zustimmung seiner Regierung zur Aufnahme Sowjetrußlands in den Völkerbund in nüchternen Worten zum Ausdruck.

Aloisi gab für Italien eine ganz kurze Erklärung ab, in der er feststellte, daß sein Land den Standpunkt Frankreichs und Englands teile.

Der polnische Außenminister Beck stimmte ebenfalls dem Eintritt Sowjetrußlands zu.

Der tschechoslowakische Außenminister Benesch gab der Meinung Ausdruck, daß ein so wichtiger Teil Europas nicht außerhalb des Völkerbundes bleiben dürfe. Die Tschechoslowakei sei bereit, loyaler Weise mit Sowjetrußland zusammenzuarbeiten.

Der kanadische Ministerpräsident Bennett beklagte sich über die Propaganda der Dritten Internationale in Kanada erklärte aber, daß sein Land trotzdem im Interesse des internationalen Friedens für die Zulassung Sowjetrußlands stimmen werde.

Der türkische Außenminister Tewfik Ruschdi Bey sprach für Rußlands Aufnahme, in der er in jeder Beziehung einen Vorteil erblicke.

Die Abstimmung

Madariaga erklärte für Spanien die Zustimmung zur Aufnahme Sowjetrußlands und schlug eine Entschließung vor, in der zum Ausdruck gebracht wird, daß die Sechste Kommission in Erwägung der an Rußland durch vierunddreißig Staaten ergangene Einladung und in Würdigung der russischen Antwort, in der die Sowjetunion sich zur Erfüllung der für alle Völkerbundsmächte geltenden internationalen Verpflichtungen bereiterklärt, der Vollversammlung die Aufnahme Sowjetrußlands in den Völkerbund empfiehlt.

Diese Entschließung wurde in namentlicher Abstimmung mit 38 Ja-Stimmen gegen 3 Nein-Stimmen und bei 7 Stimmenthaltungen angenommen.

Dagegen stimmten die Schweiz, Portugal und Holland; der Stimme enthielten sich Argentinien, Belgien, Kuba, Luxemburg, Nicaragua, Peru und Venezuela. Außerdem waren bei der Abstimmung nicht anwesend Finnland, Panama, Paraguay und Siam.

Kurze Notizen

In Breslau, wo er zum Besuch bei einem Breslauer Universitätsprofessor weilte, ist der Generalstaatsanwalt beim Verwaltungsgerichtshof in München und frühere bayerische Justizminister Dr. jur. Christian Roth einem Herzschlag erlegen.

•

Einer der Führer des österreichischen Republikanischen Schutzbundes, General Schneller, wurde gegen Ehrenwort auf freien Fuß gesetzt. Er befand sich seit dem 12. Februar in Haft. General Schneller, der seinen Titel noch von der alten Armee her hat, gehörte dem sogenannten „Generalstab“ des Republikanischen Schutzbundes an.

Der Balten-Pakt

Die Aussichten für das Zustandekommen des Ostpaktes haben sich vor allem durch die ablehnende Stellungnahme Deutschlands und ebenso durch den überraschenden polnischen Vorstoß in Genf überaus ungünstig gestaltet, so daß man selbst in den Kreisen, von denen die Paktpläne ihren Ausgang genommen haben, immer mehr mit dem Scheitern dieser Paktverhandlungen rechnet. Inzwischen haben die baltischen Staaten, die ebenfalls als Teilnehmer für den Ostpakt vorgesehen sind, dieser Tage für sich ein politisches Abkommen abgeschlossen. In Genf wurde von den Außenministern Lettlands, Estlands und Litauens ein „Vertrag über das Einvernehmen und die Zusammenarbeit der drei baltischen Staaten“ unterzeichnet, wonach die beteiligten Regierungen sich zur engen außenpolitischen Zusammenarbeit und vor allem zu einheitlichem Auftreten gegenüber dem Auslande verpflichtet haben. Der abgeschlossene Vertrag ist dadurch gekennzeichnet, daß er sich nur auf die den drei Staaten gemeinsamen, nicht auf die sogenannten spezifischen Fragen d. h. die außenpolitischen Sonderprobleme der einzelnen Staaten bezieht. Die Beschränkung des Abkommens auf die allgemeinen Fragen war auf Grund der seit Monaten betriebenen Verhandlungen zu erwarten. Die diplomatischen Besprechungen hatten gezeigt, daß die litauischen Wünsche nach einem Pakt der gegenseitigen Hilfeleistung nicht zu erfüllen waren. Hätten Riga und Reval einer vorbehaltlosen Vereinheitlichung der auswärtigen Politik der drei Länder zugestimmt, so wären sie wohl oder übel in so heiklen Problemen wie der Wilna- und Memelfrage zu schwierigen und möglicherweise weittragenden Entscheidungen gezwungen worden. Ende August gelang es dann, einen Vertrag zu paraphieren, der diese „spezifischen Fragen“ der einzelnen Staaten ausdrücklich von den gemeinsamen baltischen Fragen absonderte und damit eine Einigung über einen engeren Zusammenschluß ermöglichte.

Der baltische Pakt, der auf die Dauer von zehn Jahren abgeschlossen ist, enthält weder militärische Abmachungen, noch sieht er eine Regelung und Vertiefung der wirtschaftlichen Beziehungen der beteiligten Länder vor. Immerhin wird er von den verantwortlichen Kreisen der drei baltischen Staaten als ein großer Erfolg gewertet. Man weist hier darauf hin, daß ein Bündnis zwischen den baltischen Staaten nicht eine einfache Summierung ihrer Kräfte bedeutet sondern unter Umständen weit mehr sein kann. Man hofft, daß man die Politik der Baltenstaaten nicht mehr so einfach wird übergehen können wie im Frühjahr dieses Jahres, als Sowjetrußland, ohne sich mit dem baltischen Hauptstädten in Verbindung zu setzen, sich um die „Sicherheit“ dieser Staaten zu sorgen begann. Namentlich bei der aktuellen Frage des Ost-Paktes werden die baltischen Staaten Gelegenheit haben, gemäß dem neuen Vertrage ihre gemeinsame Stellung zum Ausdruck zu bringen. Bekanntlich haben vor allem Estland und Lettland ihre Entscheidung in dieser Frage von dem Verhalten Deutschlands und Polens abhängig gemacht. Ihre bisherigen Erklärungen ließen darauf schließen, daß sie bereit seien, dem Ost-Pakt, namentlich in ihrem Verhältnis zu Sowjetrußland und Polen, beizutreten. Da nicht mehr zu zweifeln ist, daß neben Deutschland auch Polen den Ost-Pakt ablehnen wird, dürfte die Entscheidung der Baltenstaaten — Litauen hat sich von vornherein zum Beitritt zum Ost-Pakt bereit erkärt — von schwerwiegender Bedeutung für die zukünftige Politik der Baltenstaaten werden.

In polnischen Kreisen hat der Abschluß des baltischen Paktes nicht überrascht. Der Pakt kann für Polen in keiner Weise gefährlich werden, da es in Artikel 3 ausdrücklich heißt, daß die spezifischen Probleme der einzelnen Staaten der Vereinbarung nicht unterliegen. Gerade in der Wilna-Frage also bleibt Litauen weiter auf sich allein gestellt und kann auch nicht auf die Hilfe der beiden anderen Staaten rechnen. In Genfer Kreisen ist es aufgefallen, daß unmittelbar nach der Unterzeichnung des Vertrages der polnische Außenminister Beck mit den Delegierten Estlands, Lettlands und Finnlands eine Zusammenkunft hatte, woraus geschlossen wird, daß Polen sowohl wie auch Finnland die Möglichkeit eines Beitritts zum Balten-Pakt in Erwägung ziehen könnten. In Litauen sieht man deshalb die polnisch-deutsche Verständigung namentlich nach dem polnischen Vorgehen in der Minderheitenfrage als eine Beeinträchtigung der litauischen Interessen an und befürchtet, daß zwischen Polen und Deutschland auch die Memelfrage zum Gegenstand von Verhandlungen gemacht werden könnte.

In Frankreich ist das Zustandekommen des Balten-Paktes mit lebhaftem Beifall aufgenommen worden, und man hat das baltische Bündnis vor allem als eine starke Rückwirkung auf die französischen Pläne im Osten begrüßt. Man hat sogar diesen Vertrag in eine Reihe mit dem Bündnis der Kleinen Entente zu stellen versucht und darin eine Vorbereitung für eine Anpassung an den kommenden Ost-Pakt erblickt. Es braucht nicht besonders betont zu werden, daß alle diese Vermutungen weit über das Ziel hinausgehen, da das Abkommen der Balten-Staaten ja nur eine Vorstufe zu einem eventuellen baltischen Staatenbund darstellt, der aber nicht eher verwirklicht werden kann, bevor die strittigen Wilna- und Memelfragen eine endgültige Regelung gefunden haben.

Die Tatsache, daß die russische Oeffentlichkeit zu diesem Balten-Pakt bisher kaum Stellung nimmt, scheint zu beweisen, daß die Dinge in den baltischen Staaten sich nicht ganz nach der Richtung der russischen Wünsche entwickeln. Zum mindesten äußert sich in dem Zusammenschluß dieser drei Balten-Länder das Streben, sich gegen gewisse Absichten einzelner Großmächte zu einheitlicher politischer Meinungsbildung zusammenzufinden. Deutschland kann solche Bestrebungen nur begrüßen, wenn damit der Wille seinen Ausdruck erhält, sich von der Bevormundung bestimmter Staaten, nicht zuletzt in der Vertretung der Völkerbundspolitik, frei zu machen. Denn zweifellos liegt dieser Balten-Pakt nicht in der Linie, die Frankreich mit seinem Nordost-Pakt und den anderen Pakten zur Einkreisung Deutschland im Auge hat.

Frankreich droht Polen

und willst du nicht mein Bruder sein . . .

Paris, 18. September.

Die Pariser „Republique“ veröffentlicht eine scharfe Warnung an Polen und droht mit Sanktionen, falls Warschau nicht seinen neuesten Kurs wechsle. Das Blatt nennt als erste Sanktion, die Frankreich gegen Polen ergreifen könnte, die Rücksendung der 500 000 in Frankreich beschäftigten polnischen Arbeiter, die der französischen Wirtschaft ohnehin nichts nützten, da sie alle ihre Ersparnisse nach Hause schickten. Als weiteres Druckmittel führt das Blatt die Kündigung des französisch-polnischen Handelsvertrages an. Frankreich benötige keineswegs polnische Kohle.

Das russische Volk wird „aufgeklärt“

Nur weil 30 Mächte den Beitritt Rußlands wünschen!

Moskau, 18. September.

Jetzt erst erfuhr die Bevölkerung der Sowjetunion aus der Presse die Nachricht über den Beitritt der Regierung der Sowjetunion zum Völkerbund. Die gesamte sowjetrussische Presse veröffentlicht nämlich eine Mitteilung, die die vom 9.—15. September geführten Verhandlungen über den Beitritt Sowjetrußlands zum Völkerbund schildert.

Es wird erklärt, daß der Beitritt zum Völkerbund nur durch den Wunsch der 30 Mächte(!) veranlaßt worden sei, die Sowjetunion bei der gemeinsamen Förderung des Friedens als Partner zu haben.

Zum Schluß wird betont, der Eintritt in den Völkerbund sei besonders in dem Augenblick zu begrüßen, wo der Briand-Kellogg-Pakt zur Sprache kommen werde, in dem ja der Krieg für ungesetzlich erklärt wird.

Holland gegen die Aufnahme

Die holländische Abordnung in Genf ist von ihrer Regierung angewiesen worden, in der Versammlung selbst gegen die Aufnahme Rußlands zu stimmen und sich nicht nur der Stimme zu enthalten. Die Schweiz wird also bei ihrer Neinstimme nicht allein bleiben, zumal auch Portugal gegen die Zulassung stimmen wird.

Neue Ratsmitglieder

Die Wahl Chiles, Spaniens und der Türkei in den Völkerbundsrat fand durch die Völkerbundsversammlung statt. Von 52 gültigen Stimmen erhielten Spanien und Chile je 51, die Türkei 48 Stimmen. Die Wahl der drei Länder wurde mit Beifall begrüßt.

Ernste Zusammenstöße in Belfast

Dublin, 18. September.

Zwischen Gruppen politischer und religiöser Gegner in einer Gesamtstärke von schätzungsweise 800 Personen kam es in Belfast zu ernsten Zusammenstößen, in deren Verlauf die Polizei einen Knüppelangriff unternahm und eine Anzahl Revolverschüsse abfeuerte. Ungefähr zwölf Personen wurden verletzt. In einer Straße wurden alle Fensterscheiben mit Steinen eingeworfen. Eine Kolonialwarenhandlung wurde ausgeplündert. Abends war die Ordnung völlig wiederhergestellt, wozu ein heftiger Regenfall beigetragen hatte. Doch wurde vorsichtshalber ein Partouillendienst mit Panzerwagen aufrechterhalten.

Frauenmord im Walde

München, 18. September. Die Maurersgattin Rosine Hornsteiner aus Adlkofen bei Landshut (Niederbayern) hatte sich auf den Weg gemacht, um sich mit dem Rad zu ihrem Bruder nach Jesendorf zu begeben. Als die Frau nicht nach Hause zurückkehrte, fuhr der Mann zu seinem Schwager und mußte zu seinem Schrecken erfahren, daß die Gattin gar nicht dort angekommen war. Die beiden Männer fanden dann die Gesuchte im Kroeninger Forst tot auf. Die Leiche weist eine Schnittwunde am Hals auf. Der Tod dürfte durch Verbluten eingetreten sein. Nach den Spuren zu schließen, hat ein Kampf mit dem Opfer stattgefunden. Der Mörder konnte noch nicht gefaßt werden.

Sächsische Nachrichten

Dresden. Mit fünfzehn Jahren Falschmünzer! **Ein fünfzehn Jahre alter Lehrling wurde wegen Verausgabung eines falschen Fünfmarkstücks festgenommen. Das Falschstück wollte er angeblich von seinen zwei älteren Brüdern erhalten haben, die ebenfalls festgenommen wurden. Bei der Vernehmung gestand der Lehrling, daß er das Falschgeld hergestellt und in den Verkehr gebracht habe.**

Glauchau. Um die Getränkesteuer. Im Bezirksausschuß wies zur Frage der Erhebung der Getränkesteuer durch die Gemeinden Regierungsrat Glaser darauf hin, daß die Erhebung dieser Steuer nicht mehr von der Wohlfahrtshilfe abhängig gemacht werde. Die Steuererträge aus der Getränkesteuer seien oft so niedrig, daß kaum die Verwaltungskosten gedeckt würden. Die Gemeinden könnten daher in solchen Fällen auf die Steuer verzichten, vorausgesetzt, daß es die Haushaltslage gestatte. In den größeren Gemeinden Gersdorf, Oberlungwitz und Hohn könne die Steuer, ohne Bedenken in Wegfall kom Zwecks Verwaltungsvereinfachung könne auch zwi Gastwirten und Gemeinde ein Abkommen über Pausc steuern getroffen werden. Regierungsrat Jahn berich über ein Ortsgesetz zur Anlegung eines Kläranlagenbau stockes für vierzehn Gemeinden. Von der Einführung von Kraftdroschken im Bezirk wurde vorläufig noch Abstand genommen.

Beamtenarbeitstagung in Dresden

Das Amt für Beamte der NSDAP, Gau Sachsen, und der Reichsbund der Deutschen Beamten, Gau Sachsen, halten am 22. und 23. September in Dresden im Ausstellungspalast ihr diesjährige Arbeitstagung ab, an der voraussichtlich etwa 3000 politische Leiter des Amtes für Beamte und Amtswalter des Reichsbundes der Deutschen Beamten, Reichstatthalter Mutschmann und sämtliche sächsischen Minister sowie die Vertreter der Behörden teilnehmen werden.

Landestagung des Bundes heimattreuer Schlesier

Der Bund heimattreuer Schlesier, Land Sachsen, hielt in Dresden seine von Schlesiern aus ganz Sachsen gut besuchte Landestagung ab. Bundesführer Boenisch teilte mit, daß der Kampf um den Anschluß des Bundes an den großen „Bund Deutscher Osten" jetzt zu einem guten Erfolg geführt sei. Als Vertreter des „Bundes Deutscher Osten" sprach dessen Landesgeschäftsführer Wenzel; Pflicht aller sei es, das deutsche Volkstum im Grenzraum mit allen Kräften zu unterstützen; vielfach habe die Slawisierung bereits bedrohliche Formen angenommen. Besonders wichtige Bollwerke im gemeinsamen Abwehrkampf seien die vereinigten Landsmannschaften, die nur unter straffer Führung Nutzen für Volk und Vaterland bringen würden. Eigenbröteleien abseits stehender Gruppen könnten daher nicht geduldet werden. Bundesführer Boenisch und Schatzmeister Herold wurden wiedergewählt. Komzalla-Dresden wurde zum Schriftführer und Gatzka-Leipzig zum stellvertretenden Bundesführer gewählt.

Erzeugermindestpreise für Eier

Wie die Landesbauernschaft Sachsen mitteilt, werden die Erzeugermindestpreise für Hühnereier mit sofortiger Wirkung auf Grund der zweiten Verordnung über die Regelung des Eiermarktes vom 3. Mai 1934 im Einvernehmen mit dem Reichskommissariat für die Vieh-, Milch- und Fettwirtschaft für das Wirtschaftsgebiet des Eierverwertungsverbandes Sachsen — einschließlich des Kreises Hoyerswerda — auf 1,30 RM je Kilo festgesetzt. Die Preise verstehen sich ab Hof des Erzeugers. Die festgesetzten Preise sind Erzeugermindestpreise und dürfen von den Ankäufern nicht unterboten, wohl aber überboten werden. Stückweises Aufkaufen ist nicht statthaft. Die Preisfestsetzung vom 23. August 1934 wird durch diese Verordnung aufgehoben.

Anmeldung zum Reichsbund „Deutsche Jägerschaft"

(Lpr.) Wie aus dem Reichsjagdgesetz bekannt ist, muß jeder Inhaber einer Jahresjagdkarte dem Reichsbund „Deutsche Jägerschaft" angehören. Die Inhaber der sächsischen Jahresjagdkarten werden in die Gaugruppe Sachsen des Reichsbundes „Deutsche Jägerschaft" zusammengefaßt. Demgemäß hat jeder Inhaber einer Jahresjagdkarte einen Antragsvordruck auszufüllen, mit Lichtbild zu versehen und durch zwei Jäger als Bürgen für ihn unterzeichnen zu lassen. Die Unterschriften des Antragstellers sowie der Bürgen sind eigenhändig zu vollziehen. Der Vordruck ist erhältlich durch den für den Wohnort des Antragstellers zuständigen Kreisgruppenführer; an diesen ist der ausgefüllte Vordruck bis Ende September zurückzureichen.

Jeder Antragsteller hat zur Bestreitung der Unkosten des Reichsbundes „Deutsche Jägerschaft" als einmalige Aufnahmegebühr 3 RM und als monatlichen Beitrag 1 RM bis Ende März 1934 im Voraus zu zahlen. Zahlung hat spätestens bis Ende September 1934 an die Kreisgruppenführer zu erfolgen. Näheres wird durch diese bekanntgegeben. Forstreferendare, Forststudenten, Förster, Forstwarte und verpflichtete Jagdaufseher sind von der Aufnahmegebühr befreit und haben nur den halben Monatsbeitrag zu zahlen. Kreisgruppenführer und Einzahlungskonten werden an dieser Stelle in einigen Tagen bekanntgegeben.

Den Inhabern von preußischen Jahresjagdkarten ist es nachgelassen, ihre Anmeldung zur Gaugruppe Sachsen des Reichsbundes „Deutsche Jägerschaft" erst ab 1. April 1935 vorzunehmen.

Staatsminister Schemm auf dem Leipziger Jugendsportfest

Bei den von der Leipziger Schuljugend auf dem VfB-Platz in Probstheida beendeten sportlichen Schulmeisterschaften führte Staatsminister Schemm u. a. aus: Adolf Hitler habe durch sein Werk das deutsche Volk der Vergreisung und Veralterung entrissen, er habe die Verspießungs-, Rentner- und Verkalkungsgedanken zertreten und dem deutschen Volk wieder eine Zukunft gegeben und den Willen, an diese Zukunft zu glauben. Niemand werde besser begreifen als die Jugend, daß ein Staat nicht Jahrhunderte hindurch mit gleichen Gesetzen und nach gleichen Grundsätzen geleitet werden könne. Grundlage des Staatslebens sei das Volk und dieses gebäre aus seiner ewigen Jugend heraus immer wieder neues und besseres Verständnis des Begriffs Staat. Die Jugend sei die Gemeinschaft der kommenden Gestalter der Zukunft des Staatslebens. Unsere Jugend könne mitansehen, wie das jetzt erwachsene Geschlecht den Staat zu formen beginne; sie dürfe aber nicht glauben, daß sie ins Leben eintreten werde, indem sie sich in die bequemen Sessel setze, die heute gezimmert würden. **Nein, Leben sei und bleibe Kampf und das deutsche Volk könne nur frisch bleiben, deutsch und lebendig, wenn es ewig im Zustand des Marschierens sich halte und gehalten werde.** Was die Jugend aber heute schon tun könne für ihre Zeit, das sei eifrigste Ausbildung an Leib und Seele. Kraftvolle, mutige Männer und lebendige und opferwillige Mütter brauche das deutsche Volk.

Neueinstellung bei der Landespolizei

Junge Leute, die Lust und Liebe für den Polizeibeamtenberuf haben, können sich um Einstellung in die Landespolizei bewerben. Nächster Einstellungstermin ist voraussichtlich April 1935. Bewerber müssen die deutsche Reichsangehörigkeit seit wenigstens fünf Jahren besitzen, unbescholten, möglichst 1,70, wenigstens aber 1,68 Meter groß, am jeweiligen Einstellungstermin nicht unter achtzehn und nicht über zwanzig Jahre alt, unverheiratet und kinderlos und Mitglied eines nationalen Verbandes sein. Die Prüfung, ob körperliche oder geistige Eignung für den Polizeibeamtenberuf vorliegt, sowie das Einstellungsverfahren werden einheitlich durch die Landespolizeischule Meißen durchgeführt. Untersuchungen usw. finden nur in Meißen statt. Gesuche mit selbstgeschriebenem Lebenslauf, Geburtsurkunde, Entlassungszeugnisse der besuchten Schulen, Lichtbild und Krankenkassenauszug über etwa durchgemachte Krankheiten sind an die Annahmestelle der Landespolizeischule Meißen zu richten, die auch sonst jederzeit Auskunft erteilt.

Tischlermeistertreffen in Meerane

In Meerane hielt der Verband Sächsischer Tischlerinnungen seinen 27. Sächsischen Tischlermeistertag ab, der aus dem ganzen Sachsenland sehr stark besucht war.

Die große Generalversammlung wurde mit einer Trauerkundgebung für den verewigten Ehrenmeister des deutschen Handwerks, Reichspräsident Generalfeldmarschall von Hindenburg, eingeleitet, die ausklang in ein Treuebekenntnis zum Führer und Reichskanzler. Tischlermeister und Geschäftsführer Evers-Essen sprach über die Auswirkungen des Gesetzes über die Ordnung der nationalen Arbeit und die kommenden tariflichen Bestimmungen und erklärte zusammenfassend die Notwendigkeit der Umformung der Menschen und der Schaffung einer neuen Arbeitsmoral. Das Tischlerhandwerk müsse sich aufraffen und besonders das Gebiet der persönliche Wünsche berücksichtigenden Möbelherstellung wieder zurückgewinnen. Die Wohnung solle wieder der ganzen Familie zum Heim und zur Heimat werden. Das Tischlerhandwerk müsse eine geschmackvolle, einwandfreie und gediegene Arbeit liefern, wenn es nicht zum bloßen Ausbesserungsgewerbe herabsinken wolle. — Pg. Rauch-Dresden behandelte das neue Wirtschaftsdenken. Der Grundgedanke sei der, daß die wirtschaftende Persönlichkeit zunächst nicht für sich bestehe, sondern jeder Unternehmer sei Treuhänder und Sachwalter der großen Volksgemeinschaft. Das Wort „Wirtschaftsführung" dürfe nicht zum Schlagwort werden. Die Wirtschaftsführung werde verlangt, weil die Wirtschaft im neuen Staat kein Sonderdasein führen dürfe. **Standesehre und Gemeinschaftsgeist seien die Grundsteine für die Neuordnung des deutschen Handwerks.**

13. Ziehung 5. Klasse 205. Sächsischer Landeslotterie

13. Ziehung am 17. September 1934.

(Ohne Gewähr.) Alle Nummern hinter welchen keine Gewinnbezeichnung steht, sind mit 180 Mark gezogen.

5 000 auf Nr. 32110 bei Fa. Carl Paul Vietweg, Chemnitz.
5 000 auf Nr. 41737 bei Fa. Fritz Hoffmann, Dresden.
5 000 auf Nr. 143173 bei Fa. Gustav Gericke, Dresden.

9444 517 544 959 727 249 305 512 624 (250) 187 (300) 153 256 743 046 076 430 (1000) 165 363 (250) 081 (250) 470 685 572 035 (300) 202 005 449 286 238 706 (1000) 318 128 463 3373 (3000) 515 175 330 107 134 (500) 150 798 422 800 196 445 241 477 056 448 3100 251 (2000) 460 (250) 722 910 069 529 (300) 081 (250) 710 325 864 068 540 4776 747 108 366 728 883 563 607 237 (250) 651 272 884 367 459 657 (1000) 362 (1000) 697 (500) 384 357 (250) 485 5944 442 040 327 723 808 679 449 036 568 955 (250) 362 063 478 935 6427 983 857 865 174 827 362 (250) 561 266 614 (500) 004 307 7411 791 (250) 998 745 478 137 (500) 508 644 991 8563 948 (250) 241 805 015 806 598 974 414 001 000 9213 233 007 010 679 572 255 971 420 (250) 730 656 (250) 169 619 843 878 748 322 10078 (250) 825 (250) 977 598 469 191 207 (300) 828 767 973 11310 (250) 687 174 077 539 (2000) 562 358 498 136 (300) 991 799 (300) 356 690 12071 299 649 048 (300) 212 478 299 298 372 (300) 651 954 (250) 518 709 486 151 727 315 13199 (2000) 735 707 436 927 251 096 435 480 (250) 864 416 (500) 656 (300) 317 14221 (300) 607 142 089 (1000) 850 032 365 443 392 975 462 449 935 726 026 395 050 829 304 468 686

15694 392 323 114 153 734 701 (500) 990 070 769 458 (300) 298 821 717 (1000) 16561 157 (250) 429 865 818 (250) 382 (250) 314 988 724 950 461 17907 021 819 608 620 419 382 983 248 (300) 251 408 910 277 916 18181 790 215 819 809 (250) 196 408 251 148 286 (250) 243 204 018 19259 924 210 125 193 304 359 (500) 328 (2000) 702 798 642 794 20000 048 (1000) 562 060 381 739 056 (300) 746 20412 (250) 330 710 111 321 648 696 790 (250) 765 961 315 507 21534 085 658 544 843 800 133 996 657 (250) 674 895 22728 196 717 784 (2000) 214 898 408 23385 428 113 045 (250) 707 482 832 049 703 695 068 067 689 501 24175 (250) 768 (250) 345 761 (500) 294 (500) 264 685 792 (250) 908 429 (500) 008 (250) 160 25634 267 737 367 887 975 387 (250) 913 26844 667 218 590 304 395 682 27247 443 648 161 (300) 916 456 405 434 028 094 28467 648 828 805 (250) 251 039 645 29088 364 047 770 416 573 (1000) 602 687 (2000) 539 603 348 (1000) 586 456

30534 482 (250) 256 714 329 167 227 31004 955 026 273 028 698 467 901 842 464 933 760 (250) 965 (250) 032 267 356 071 (500) 627 32119 (5000) 390 960 205 803 039 971 744 (250) 147 571 055 876 496 863 33318 772 466 085 283 241 (250) 240 34796 461 917 970 360 (1000) 280 495 (250) 324 726 (250) 275 (250) 35026 960 078 042 481 741 (500) 773 433 839 749 303 919 939 (250) 130 039 014 239 393 (500) 043 070 027 947 (250) 615 (250) 915 (500) 36817 (500) 464 696 913 950 (250) 781 843 019 505 37478 (250) 351 207 737 142 918 (1000) 248 609 (250) 043 205 002 983 767 819 128 640 38169 (250) 063 328 304 (300) 776 938 (250) 397 600 (250) 312 397 768 447 (300) 327 537 506 249 39378 031 121 806 036 348 40026 049 563 798 924 236 133 083 41588 497 (250) 941 073 125 527 409 040 737 (5000) 749 039 645 42009 088 557 612 987 (250) 473 128 43140 321 436 098 093 589 474 011 (250) 257 611 606 684 270 (250) 44128 736 788 307 240 073 753 450 887 953 040 833 012

45480 055 287 282 815 313 618 (300) 298 (250) 294 278 928 246 (250) 662 738 46382 (500) 215 493 031 375 058 487 032 036 (250) 798 382 286 (250) 47000 47100 639 677 743 182 553 808 449 608 (300) 48818 521 055 876 157 277 234 (250) 637 608 250 168 346 461 707 984 039 383 49456 (300) 224 (250) 057 675 916 008 288 (250) 572 902 304 859 053 261 129 50201 077 672 735 690 051 838 928 946 51544 761 439 719 122 080 (2000) 037 (1000) 52846 434 993 079 372 728 748 (250) 222 002 (250) 436 239 53743 808 055 238 284 039 375 190 343 727 (1000) 906 (300) 472 592 (830) 772 337 (300) 54823 596 701 324 (1000) 520 111 592 352 456 465 670 556 922 (300) 513 614 55311 859 487 691 (300) 474 860 690 (250) 105 557 722 562 56163 141 (300) 819 806 463 062 346 128 57985 341 412 953 549 650 123 670 635 718 58071 711 316 (300) 287 150 670 652 668 821 103 223 59382 265 219 537 984 290 016 685 (300) 180 170 060 056 035 737 144 697

60018 368 (250) 438 811 219 (250) 551 083 (300) 037 (250) 673 124 026 61054 434 387 803 284 323 498 303 113 462 (300) 458 458 309 030 223 (2000) 815 780 62132 028 417 980 049 247 873 282 (300) 195 774 63234 654 454 058 716 463 716 709 789 271 709 (300) 64873 082 547 906 610 080 (250) 079 009 716 346 350 658 316 463 335 396 65700 344 484 378 813 090 395 (250) 782 66821 972 365 634 410 605 009 854 803 833 962 185 775 67945 837 160 322 372 736 68190 697 (300) 358 954 090 592 616 655 664 (250) 69355 (500) 774 903 163 167 608 981 523 (500) 516 814 781 080 (500) 139 113 043 067 156 70570 703 396 638 (300) 462 (250) 074 649 916 720 389 064 583 71895 (1000) 177 313 216 172 (300) 777 (250) 132 72546 355 262 609 (250) 833 608 73617 074 582 560 (250) 297 151 770 853 550 755 949 031 386 74055 833 278 508 327 031 848 099 220

75108 829 310 (250) 937 443 841 450 280 108 724 020 100 475 (500) 152 577 76704 193 254 818 108 783 205 040 293 708 175 837 003 77248 021 937 242 630 (250) 943 944 (250) 970 634 118 614 376 982 030 064 127 (300) 78039 546 861 971 116 903 383 472 084 056 383 674 841 (250) 79236 978

286 900 105 009 295 289 907 226 807 614 80520 932 454 091 687 383 81241 (300) 045 371 473 346 (300) 903 506 517 135 782 222 109 959 780 (3000) 438 82431 328 020 032 742 410 129 (3000) 195 870 296 380 975 238 (500) 318 83099 300 225 812 459 447 551 643 (1500) 705 456 267 639 140 (250) 84831 349 805 (1000) 518 811 737 757 135 202 554 437 85591 (300) 698 444 670 901 893 511 567 (3000) 949 634 101 606 992 86208 197 924 179 874 202 136 573 965 054 273 (300) 553 (250) 627 87475 (250) 566 503 087 532 078 928 500 924 509 593 531 363 88033 (1000) 109 723 89230 140 006 309 759 251 976 883 (250) 477 413 069

90411 522 188 501 125 517 633 833 729 602 327 124 452 024 683 574 91480 336 959 022 722 180 381 652 323 076 555 (250) 072 929 474 192 (300) 067 92084 277 083 715 302 (1000) 688 056 307 (500) 113 111 705 93827 176 115 294 (250) 432 478 306 (500) 241 379 (250) 539 092 441 036 94350 (250) 835 673 049 073 704 933 95249 017 813 754 811 798 835 671 112 (500) 686 440 (500) 96650 (2000) 143 165 911 076 031 430 411 016 (250) 577 212 97284 619 657 163 735 024 297 698 (1000) 462 021 494 532 973 408 712 092 98782 144 (250) 213 046 798 175 672 078 441 858 956 (2000) 99732 (2000) 028 427 835 780 989 463 468 567 365 499 942 509 100263 (300) 497 075 (250) 704 499 742 900 417 (300) 601 (300) 096 094 (250) 786 134 101094 451 622 280 584 181 (300) 373 (3000) 175 378 154 026 536 064 714 (250) 679 102497 347 332 501 821 188 225 (500) 192 118 103331 319 187 (300) 128 576 (250) 301 902 509 (2000) 032 (300) 988 722 104065 807 (300) 105 685 614 829 750 (500) 771 682 (250) 519 260

105939 974 152 731 690 518 931 652 491 080 421 076 (300) 106893 (2000) 133 877 192 173 (300) 002 396 514 519 730 633 (1000) 944 107898 036 872 717 916 (500) 757 (300) 450 679 944 659 108158 312 250 410 (2000) 558 042 903 404 196 224 913 104 109859 (250) 987 657 695 (00) 982 500 416 922 110033 565 736 373 178 597 (250) 567 111302 448 (250) 709 303 703 305 312 823 834 552 980 (500) 623 983 861 (250) 392 574 112678 697 858 147 (3000) 948 619 303 825 841 632 221 548 967 371 938 281 777 813 472 113876 016 240 921 932 672 (500) 832 883 114050 317 407 (1000) 555 (250) 245 131 952 808 474 349 258 (300) 273 483 (250) 743 (250) 287 (250) 772 002 115834 013 008 772 905 753 441 060 691 (250) 116178 241 792 811 (250) 936 402 (250) 168 (1000) 690 502 091 634 604 400 058 702 165 122 117501 895 (250) 434 894 687 (250) 606 474 362 118573 705 665 038 906 220 (2000) 533 (300) 981 478 277 522 122 119400 798 890 230 (300) 997 (250) 359 889 705 471 048 690 523 468 067 317

120204 753 616 (500) 133 (3000) 910 207 (500) 116 469 405 731 181 098 121987 (250) 372 (300) 812 317 346 330 (300) 810 257 122131 634 775 506 764 484 525 (1000) 336 366 734 270 (300) 640 531 782 123672 (250) 070 446 931 397 872 391 803 (250) 016 369 501 332 124353 711 407 724 525 795 247 866 938 465 373 (1000) 609 125609 774 764 181 073 329 (250) 283 (250) 952 353 (500) 352 015 435 634 317 (300) 126271 809 (300) 553 061 902 911 904 459 (3000) 687 (500) 825 155 098 (250) 178 (500) 931 (500) 288 410 509 443 506 127940 778 (300) 979 093 (250) 624 370 063 (250) 727 707 234 580 049 211 862 155 (250) 606 128232 052 507 762 144 286 963 (1000) 706 281 830 (300) 216 887 129759 906 348 080 926 841 996 077 316 845 (300) 412 790 (1000) 420 125 637 165 130446 367 (250) 638 149 092 012 292 019 212 134 707 (250) 808 008 705 353 708 076 215 528 (2000) 731 841 194 131438 427 (250) 390 (1000) 944 927 274 039 (300) 614 253 (250) 992 892 000 356 (300) 134 132430 (250) 104 721 513 113 (250) 495 417 224 384 133587 830 023 (250) 755 511 430 831 688 064 968 344 634 955 (250) 134794 127 913 065 794 186 032 (300) 463 246 656 (500) 894 (300) 112 941 422 100

135071 217 620 306 874 871 422 371 (300) 266 783 108 136065 419 786 569 560 622 128 035 078 978 094 861 137123 458 631 205 (250) 197 030 613 459 (300) 072 086 897 776 729 220 404 756 (250) 150 100 356 738 042 138381 212 478 381 082 580 909 353 669 937 821 740 479 345 461 (300) 211 139261 535 917 280 413 163 566 766 678 741 189 (250) 667 607 991 066 102 (250) 541 052 140697 433 (250) 252 (300) 891 290 320 (250) 690 (250) 684 963 111 141116 293 106 776 788 613 620 690 284 028 (250) 520 948 971 411 (250) 142606 373 614 042 401 238 898 344 257 835 892 329 297 602 143224 (250) 550 (250) 504 038 243 173 (5000) 585 203 737 856 (300) 442 308 309 144053 780 025 617 801 128 (250) 161 510 (500) 755 (500) 846 940 720 207 683 791 148 696 307 145611 004 (500) 119 (300) 686 322 691 340 (2000) 951 213 080 650 284 683 005 630 (2000) 312 146621 808 431 566 144 155 676 986 428 270 738 (250) 675 776 695 147747 (300) 503 436 852 (250) 675 777 840 050 (300) 686 955 610 (250) 961 148604 047 095 313 651 027 161 740 (1000) 822 (250) 147 919 835 979 149326 (300) 274 360 206 209 697 469 (250) 192 336 (250) 319 335 (300) 521 106 (300) 694 540 030

150095 392 409 (300) 015 567 536 300 151488 841 284 706 905 (250) 810 615 152197 734 634 (300) 067 902 432 049 564 (250) 852 924 329 523 987 783 (250) 850 (300) 153601 616 005 052 056 599 596 812 349 475 275 791 154948 906 869 747 112 005 314 (2000) 798 (500) 037 739 034 926 896 584 407 386 (300) 022 837 (1000) 906 (250) 719 155291 332 968 250 (500) 655 415 251 (500) 892 (500) 156507 455 630 995 822 498 685 438 157303 286 808 012 658 973 387 482 415 617 426 135 963 451 (250) 158945 988 514 103 567 159374 595 569 192 298 453 (250) 781 267 599 415 134 268 642

Im Glücksrade verbleiben nach heute beendigter Ziehung an größeren Gewinnen: 1 Prämie zu 500 000, 20 Schlußprämien zu 3000, 80 Vorschlußprämien zu 1000 M., 1 zu 150 000, 1 zu 100 000, 2 zu 50 000, 2 zu 30 000, 4 zu 25 000, 5 zu 10 000, 24 zu 5000, 137 zu 3000, 179 zu 2000 M. u. v. a. m.

SLUB
Wir führen Wissen.

Turnen – Sport – Spiel

Große Ueberraschungen in der Bezirksklasse

Leubnitz-Neuostra, Tschft. 1877 und Tv. Jahn Pirna lassen sich haushoch schlagen. Dresdner Spielvereinigung und Tgmde. Nossen behaupten weiterhin die Spitzen in den Staffeln.

Bezirksklasse:

Staffel B:

Tbd. Pulsnitz — Postsportvereinigung 7:5 (4:1).

Im Ostragehege gab es einen äußerst flotten und spannenden Kampf, der in der ersten Halbzeit die Pulsnitzer Turner durch ihr vorzügliches Stellungs- und Zuspiel leicht überlegen sah. Nach dem Wechsel fand sich auch die Post besser zusammen und das Spiel wurde ausgeglichener.

Dresdner Spielvereinigung — Christl. Verein j. Män. 6:3 (2:1)

In diesem Treffen mußte der CVJM. ohne seinen bewährten Torwart und ohne den Stürmer Schnerr antreten. Der eingestellte Ersatz enttäuschte jedoch nicht, so daß sich die Spielvereinigung den Sieg schwer erkämpfen mußte.

Tgmde. Jahn Heidenau — Tv. „Jahn" Pirna 11:3 (2:2).

Heidenau hatte aufgrund der letzten Ergebnisse die Mannschaft umgestellt und zahlreiche Spieler der Reservemannschaft berücksichtigt. In der 1. Halbzeit waren sich beide Mannschaften gleichwertig, in der 2. Halbzeit fiel jedoch Pirna dem Tempo zum Opfer.

SV. Dresdensia — Tv. Oberlichtenau 5:4.

Die Lausitzer Turner stellten den flinken Dresdensianern energischen Widerstand entgegen und waren vollkommen gleichwertig. Der Sieg hätte ebenso gut auf der Seite der Gäste liegen können.

Tv. Großröhrsdorf — SG. 1893 11:8.

Durch größere Durchschlagskraft des Sturmes entschied Großröhrsdorf das sonst abwechslungsreiche, jedoch jederzeit offene Spiel erst in den letzten Minuten für sich.

Staffel D:

SV. Guts Muts — Tv. Leubnitz-Neuostra 9:1 (5:0).

Die Leubnitzer Mannschaft war gegenüber dem Vorsonntage nicht wieder zu erkennen. Während bei Guts Muts jeder auf dem richtigen Posten stand, mangelte es bei Leubnitz im Sturm wie auch in der Verteidigung.

Tgmde. Nossen — Rabenauer Turnerschaft 6:5 (3:2).

Ausgeglichenes Spiel beider Mannschaften. Die Stürmerreihen zeigten sicheres Flügelspiel und die Hintermannschaften waren schnell in der Abwehr und gleich gut im Spielaufbau. Der Sieger hätte ebenso Rabenau heißen können.

SC. 04 Freital — Tgmde. Dresden 5:3 (0:0).

Ein jederzeit anständig durchgeführtes Pflichtspiel, das Freital dank besserer Stürmerleistungen kurz vor Schluß noch für sich entscheiden konnte. Die erste Halbzeit verlief durch gute Leistungen beider Torhüter torlos.

Tv. Freiberg — Tschft. 1877 17:2 (7:1).

Wie das Ergebnis besagt, spielte die Turnerschaft, obwohl mit reichlichem Ersatz, vollkommen unter ihrer Form. Der Sturm zeigte sich ganz hilflos und auch Läuferreihe und Verteidigung spielten wie in den Anfangsjahren. Freiberg schnell am Ball und sicher im Torschuß gewann verdient. Die Turnerschaft dürfte bei weiterhin denselben Leistungen wohl dann am Abstieg beteiligt sein.

Tv. Coswig — Dresdner Sportklub 3:8 (3:4).

Coswig spielte diesmal weit besser als an den letzten Spieltagen. Im entscheidenden Moment fehlte es jedoch am befreienden Torschuß, den der Sturm vom DSC. nie vermissen ließ.

1. Kreisklasse:

Staffel A:

Tv. Neu- und Antonstadt — Tv. Dr.-Gruna 0:15 (0:4).

Staffel B:

Tv. Radeberg — Tv. Pulsnitz MS. 9:7 (4:5).

Staffel D:

Tv. Möhrsdorf — Tv. Laußnitz 7:8 (4:6).

Staffel E:

SV. Niedersedlitz — Tv. Niedersedlitz 15:6 (7:2).

Staffel F:

Tv. Niederhäslich — ATV. zu Dresden 18:5 (5:3).
Tv. Dresden-Strehlen — Tv. Dr.-Plauen 13:2 (5:1).

Staffel G:

Tv. Klotzsche — Tv. Trachenberge 14:3 (8:3).

2. Kreisklasse:

Staffel F:

TSV. Kleinzschachwitz — SC. Straßenbahn 11:7 (6:3).

Freundschaftsspiele.

Tv. Radeberg 2 — Tv. Leppersdorf 1 14:7.
Tv. Dresden-Strehlen 2 — SV. Sparta 1 9:1 (6:0).
Tv. Niederhäslich 1 Kn. — SC. 04 Freital Kn. 10:2 (6:1).
Tv. Gruna Kn. — Zschachwitz Kn. 7:5.
SV. Dresdensia Kn. — Zschachwitz Kn. 0:1.
Neu- u. Antonstadt Kn. — Tv. Dr.-Gruna Kn. 2:7.
Dresdner Spielvereinigung 2 — Stabsbatterie 10:8.

Gauklasse:

Gute Leistungen von Sportfreunde und Tgmde. Pirna.

Tgmde. Pirna — Sportfreunde Leipzig 2:7 (2:5).

Vor reichlich 1200 Zuschauern zeigten die Pirnaer ein recht ansprechendes Spiel. Die körperlich kräftigeren Leipziger gewannen nur durch ihre Körperkraft und hatten das Glück, 5 Strafwürfe zu Toren zu verwandeln. Bis zum 4:0-Stand ging Pirna leer aus, dann stand das Spiel 4:1, 5:1, 5:2, 6:2, 7:2. Im Feldspiel waren sich beide Mannschaften gleichwertig.

Sportfreunde 01 Dresden — TSV. 1867 Leipzig 13:2 (4:2)
Spielvereinigung Leipzig — Tv. Beierfeld 10:5 (2:3).

Fußball.

Tv. Coswig 1 — Dresden-Ost 2 3:2.
Tv. Coswig 2 — Siemson Sörnewitz 1 2:6.
Tv. Coswig 3 — SC. Lommatzsch 2 2:3.
Tv. Niedergorbitz 1 — Tv. Klipphaus.-Sachsed. 1 15:0 (9:0)
Tv. Niedergorbitz Kn. — Tv. Birkigt Kn. 7:0.
SV. 06 1 — Tv. Dr.-Gruna 1 3:0 (2:0).
06 gewann verdient, da technisch besser. Bei Gruna fehlten die Torschützen.
Klotzsche 1 — Lausa 1 4:2.
Klotzsche 2 — Sportfreunde 01 2 2:7.
Klotzsche Kn. — Sachsen Kn. 0:1.

Faustball.

Bezirksklasse der Turner:
Tv. Kötzschenbroda-West — Dv. Tv. Meißen 1846 29:16.
Tv. Kötzschenbroda — ATV. zu Dresden 30:18.
Dv. Tv. Meißen 1846 — Tv. Freiberg 47:25.
Tv. Kötzschenbroda-West — Tv. Freiberg 45:25.
ATV. zu Dresden — Dv. Tv. Meißen 1846 37:29.
ATV. zu Dresden — Tv. Freiberg 47:29.

1. Kreisklasse Turner, Staffel B:
Dv. Tv. Meißen 1846 — Tv. Freiberg 51:30.
ATV. zu Dresden — Tv. Freiberg 42:29.
Dv. Tv. Meißen 1846 — ATV. zu Dresden 41:20.

1. Kreisklasse, Staffel C:
Tv. Bretnig — Tv. Radeberg 24:44.
Tv. Bretnig — Tv. Schmölln 40:38.
Tv. Elstra — Tv. Schmölln 41:35.
Tv. Bischofswerda — Tv. Schmölln 27:37.
Tv. Radeberg — Tv. Elstra 38:36.
Tv. Radeberg — Tv. Bischofswerda 42:27.
Tv. Elstra — Tv. Bischofswerda 41:27.
Tv. Schmölln — Tv. Radeberg 41:48.

Spieltafel der Bezirksklasse.

Verein	Spiele	gew.	unentsch.	verl.	Tore	Punkte
Bezirksklasse: Staffel A:						
Dr. Spielvereinigung	3	3	—	—	29:14	6:0
TV. Großröhrsdorf	3	3	—	—	28:14	6:0
Tg. Jahn Heidenau	2	1	1	—	17:9	3:1
C. V. J. M.	3	2	—	1	23:20	4:2
SV. Dresdensia	3	2	—	1	19:18	4:2
Turnerbund Pulsnitz	3	2	—	1	24:22	4:2
Postsportvereinigung	3	—	1	2	16:27	1:5
SG. 1893	2	—	—	2	17:23	0:4
TV. Oberlichtenau	3	—	—	3	11:22	0:6
Jahn Pirna	3	—	—	3	18:38	0:6
Staffel B:						
Tgmde. Nossen	3	3	—	—	24:14	6:0
Dresdner Sportklub	3	3	—	—	20:9	6:0
SC. Freital 04	3	2	1	—	22:16	5:1
SV. Guts Muts	3	2	—	1	22:11	4:2
TV. Freiberg	3	2	—	1	29:17	4:2
Leubnitz-Neuostra	3	1	1	1	19:21	3:3
Tgmde. Dresden	3	1	—	2	21:18	2:4
Tschft. 1877	3	—	—	3	10:32	0:6
Rabenauer Turnerschaft	3	—	—	3	15:23	0:6
TV. Coswig	3	—	—	3	10:31	0:6

Sächsischer Sieg bei der Gepäckmarsch-Meisterschaft

Im Rahmen des zweiten General von Epp-Gepäckmarsches in München gelangte zum erstenmal die deutsche Meisterschaft im Gepäckmarsch zum Austrag. Die vom Polizeisportverein München durchgeführte Veranstaltung hatte ein Riesenfeld von fast 5000 Teilnehmern in den verschiedenen Klassen und Prüfungen auf die Beine gebracht. Den über 35 Kilometer führenden Meisterschaftswettbewerb gewann der Leipziger Schulze von der SA-Brigade 35 Leipzig mit 4:04:00 mit über fünf Minuten Vorsprung vor den Münchnern Brüdern Franz und Karl Reichel.

Sachsens Reichsbahnsportler in Dresden

In Dresden wurde vom VfL Reichsbahn Dresden mit großem Erfolg das 6. Bezirkssporttreffen der sächsischen Reichsbahn-Turn- und Sportvereine durchgeführt. Für die Wettkämpfe im Fuß- und Handball, in der Leichtathletik, im Faustball, Schwimmen, Faltbootfahren, Kleinkaliberschießen, Tennis und Kegeln hatten 28 Vereine aus ganz Sachsen rund 800 Teilnehmer entsandt.

Auf mehreren Sportplätzen lieferten sich die Bewerber in allen Arten des Sports harte Kämpfe. Am Sonntagnachmittag nahmen an der Hauptveranstaltung in Reick neben Reichsbahnpräsident Dr. Domsch und Reichsbahnrat Rosenberg zahlreiche Vertreter von Behörden, der Reichswehr, Polizei, Reichspost und der nationalen Verbände teil. Bezirkssportwart Strebe ging in einer Ansprache auf den Aufschwung ein, den die Sportbewegung bei der Reichsbahn auch in Sachsen im letzten Jahre nahm. Die 28 sächsischen Reichsbahnsportvereine, die 1933 rund 7000 Mitglieder zählten, verfügen heute über einen Mitgliederbestand von über 14 000.

Im Mittelpunkt der sportlichen Wettbewerbe standen die Mannschaftskämpfe. Dresden siegte im Wasserball mit 13:4 gegen Chemnitz. Im Handball schlug Dresden seinen Gegner Chemnitz mit 13:1. Das Fußballspiel Dresden gegen Chemnitz verlief unentschieden 2:2, während bei den Altherren im Fußball Chemnitz mit 1:0 über Nossen erfolgreich war. Im Faustballturnier erwies sich Glauchau unter neun Mannschaften als beste; im Endspiel unterlag Dresden mit 39:36.

Lola Schröters Schleppsegelflug

Mit ihrem über 5000 Kilometer durch ganz Deutschland führenden Schleppsegelflug hat die Pilotin Lola Schröter aus Chemnitz zweifellos eine Pionierleistung vollbracht. Der Flug war aber nicht nur eine große sportliche Leistung, sondern diente gleichzeitig der Werbung für das Deutschtum im Ausland. Schon die Namen der beiden Flugzeuge, des Schleppers „Saarland" und des Seglers „Sudetenland", erinnerten überall, wohin der Flug führte, an das Ringen des Deutschtums im Westen und Osten.

Die sportliche Leistung dieses Fluges, der an Menschen und Maschinen höchste Ansprüche stellte, geht daraus hervor, daß täglich von dem Schleppzug in durchschnittlich sechsstündigem Flug etwa 500 Kilometer zurückgelegt wurden. Mit nur einer Unterbrechung von fünf bis zehn Minuten mußten die Flieger bei zum Teil sehr schlechtem Wetter alle Kräfte anspannen, um die Tagesstrecke zu bewältigen.

Sieverts Meisterwurf.

Unser Bild zeigt den Weltrekordmann Sievert bei seinem letzten Diskuswurf im Länderkampf Deutschland—Finnland. Sievert erreichte 45,78 Meter und schlug damit die bis dahin führenden Finnen Lampinen und Kenttä.

Fußballmannschaft verunglückt

Lastkraftwagen bei Neustadt in den Graben gefahren

Mitglieder eines Heidenauer Fußballvereins, die in der Nacht zum Montag von Neustadt nach Heidenau zurückfuhren, verunglückten mit ihrem Lastkraftwagen bei Polenz. Der Wagen fuhr in einer Kurve einige Straßenbäume um und stürzte schließlich über eine Böschung. Zweiunddreißig Insassen des Wagens wurden teils schwer, teils leichter verletzt. Die Schwerverletzten wurden dem Krankenhaus in Neustadt zugeführt, während die Leichtverletzten mittels Kraftwagen nach Heidenau gebracht wurden. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

Drei Schwerverletzte

Wie zu dem Lastkraftwagenunfall noch mitgeteilt wird, hat der größte Teil der Insassen des verunglückten Kraftwagens glücklicherweise nur Hautabschürfungen und leichte Quetschungen davongetragen, so daß sie die Fahrt fortsetzen konnten. Lediglich acht schwerer Verletzte mußten dem Krankenhaus zugeführt werden, von denen bereits fünf wieder entlassen werden konnten.

Erfolgreiche deutsche Segelflieger

Glanzleistungen in Finnland.

Gleichzeitig mit dem deutsch-finnischen Leichtathletik-Länderkampf in Berlin erwarb die deutsche Segelflugexpedition in Helsingfors Anerkennungen und Ehrungen für den deutschen Segelflugsport. Auf dem vom finnischen Aeroklub veranstalteten Flugtag bestritten die Deutschen das gesamte Programm. Halb Helsingfors strömte auf das improvisierte, mit den deutschen und finnischen Flaggen geschmückte Flugfeld, auf dem schließlich mehr als 20 000 Zuschauer, darunter die ganze deutsche Kolonie, versammelt waren. Auch der Schirmherr der Veranstaltung, Staatspräsident Svinhufvud, wohnte mit seiner Gemahlin den Vorführungen bei. Nach Begrüßung durch den Präsidenten des finnischen Aeroklubs, Prof. Wuolle, überbrachte der Leiter der deutschen Segelfliegerexpedition, Graf Pfenburg, die Grüße Deutschlands.

Die vorzüglichen Darbietungen von Hanna Reitsch, Philipp und Utech im Kunst-, Strecken- und Dauerflug rissen die Menge immer wieder zu Beifallsstürmen hin. Bemerkenswert, daß Utech während der gesamten Dauer der Veranstaltung einen vierstündigen Rückenflug ausführte.

Der Dreisprung-Weltrekord des Japaners Chuei Nambu von 15,72 Meter wurde gelegentlich eines japanisch-amerikanischen Leichtathletiktreffens in Osaka gleich von zwei Japanern überboten. Centeeri Oshima kam auf 15,82 Meter, Masao Harada auf 15,75 Meter. Die Gastgeber gewannen den Kampf knapp mit 77,5:75,5 Punkten gegen die Amerikaner.

Drei neue Schwimm-Weltrekorde stellten die Japaner bei einem internationalen Schwimmfest in Tokio auf. Shozo Makino kam im 800-Meter-Kraulschwimmen auf 10:01,2 (alter Rekord 10:06,6), konnte sich aber seines Erfolges nicht lange erfreuen, da sein Landsmann Hiroshi Negami im zweiten Lauf noch vier Sekunden schneller schwamm. Im 200-Meter-Brustschwimmen verbesserte Reizo Koikke den bestehenden Weltrekord des Franzosen Cartonnet von 2:44,6 auf 2:44,2. Ueber 100 Meter reichte es nicht ganz, mit 1:13,8 war er zwei Zehntel Sekunden schlechter.

Boxweltmeister Max Baer hat durch seinen Manager Ancil Hoffman erklären lassen, er sei bereit, für eine Börse von 150 000 Dollar in Deutschland seinen Titel gegen Max Schmeling zu verteidigen. Diesbezügliche Verhandlungen sollen bereits im Gange sein.

Das „Derby" der Frösche

Pferde- und Autorennen genügen der Sensationslust der Amerikaner schon lange nicht mehr, und selbst das Rennen von Hunden hinter dem elektrischen Hasen ist kein ausreichender Nervenkitzel für sie. Auch Baumsitz — Wettbewerbe und ähnliche Extravaganzen haben ihre Anziehungskraft verloren. Seit einigen Jahren löst jedoch ein Springderby der Frösche weitgehende Begeisterung im Land der unbegrenzten Möglichkeiten aus. In diesem Jahre wurde der „Wettbewerb" in Kalifornien vor nicht weniger als 20 000 Zuschauern ausgetragen, und 200 Frösche beteiligten sich mit löblichem Eifer an dieser Konkurrenz. Allerdings ist der Springrekord, den seit einigen Jahren das Springwunder, der Frosch „Budweiser" mit 4 Metern hält, 1934 zu allgemeinem Bedauern nicht erreicht worden, aber der diesjährige Sieger „General Grant" sprang doch immerhin 3,70 Meter.

Allerlei Neuigkeiten

Spinale Kinderlähmung. Infolge der weiteren Verbreitung der spinalen Kinderlähmung haben sich die Behörden von Hadersleben veranlaßt gesehen, auch das Gymnasium zu schließen. Ferner wurden sämtliche Schulen im Polizeikreis Gravenstein geschlossen. Während in Apenrade zurzeit 27 Patienten im Krankenhaus liegen, wurden in Sonderburg 17 Krankheitsfälle festgestellt.

Mord und Selbstmord. Wie aus München gemeldet wird, wurden dort in einem Hotel in der Nähe des Hauptbahnhofs zwei Personen tot aufgefunden. Bei den Toten handelt es sich um einen 27jährigen Privatsekretär aus Berlin und um eine 20jährige Stenotypistin aus München. Nach den polizeilichen Feststellungen hat der Mann das Mädchen und dann sich selbst durch Kopfschuß getötet. Der Beweggrund zur Tat ist noch nicht bekannt.

SLUB
Wir führen Wissen.

Die Rache des Entlassenen. Eine aufregende Schießerei spielte sich in einem Restaurant in Lugano ab. Ein kürzlich entlassener Kellermeister erschien in dem Lokal und schoß — wahrscheinlich, um sich wegen seiner Entlassung zu rächen — auf den Besitzer des Unternehmens und dessen Frau. Beide wurden verletzt. Der zu Hilfe herbeieilende Nachfolger des Kellermeisters wurde von dem Wütenden durch einen Revolverschuß getötet. Nachdem der Eindringling noch einen Polizeibeamten und zwei weitere Personen verletzt hatte, flüchtete er in den Keller. Als die Polizei sich zum Sturm auf den Keller anschickte, beging er Selbstmord.

Abbröckeln des amerikanischen Textilarbeiterstreiks. In den Textilfabriken Nord- und Südkarolinas soll nunmehr die Wiederaufnahme der Arbeit erfolgen. In Georgia sind 4000 Mann der Nationalgarde auf über 100 Fabriken verteilt worden. Auch in Gastonia ist ein starkes Truppenaufgebot zusammengezogen. Man erwartet, daß ein großer Teil von dem 170 000 Ausständischen in den Südstaaten an ihre Arbeitsstätte zurückkehrt. Die Streikleitung macht große Anstrengungen, die Wiederaufnahme der Arbeit zu verhindern.

Das Wetter der Woche

Die Wetterlage seit Anfang September hat einen sommerlichen Charakter angenommen, der darauf zurückzuführen ist, daß der über Mitteleuropa liegende Hochdruckgürtel die über dem Atlantik liegenden Tiefdruckgebilde nach Norden abgedrängt hat. Kleine Teiltiefs brachten einige Regenfälle und geringfügige Abkühlung mit sich. Am 10. September hatte sich eine schmale Tiefdruckrinne über Deutschland ausgebildet, die sich unter dem Andrängen kontinentaler Luftmassen wieder auffüllte. Außerdem verflachten auch die an der Westküste Frankreichs sich bemerkbar machenden Tiefdruckausläufer. Schließlich hat sich der Hochdruckrücken in den letzten Tagen außerordentlich stark gefestigt.

Zufolge des sehr kräftigen Hochdruckrückens dürfte das warme, sommerliche Wetter in Deutschland in den nächsten Tagen noch anhalten, zumal dieses Druckgebilde in dieser Jahreszeit von Beständigkeit zu sein pflegt. Mit einem Wetterumschwung wäre erst Mitte der Woche zu rechnen.

Volkswirtschaft

Dresdner Börse vom 17. September. Am Montag zeigte die Börse eine feste Haltung. Die Kaufneigung erstreckte sich auf alle Marktgebiete und führte zu Kursbesserungen von 2 bis 3 Prozent. Wanderer und Dresdner Chromo und Polyphon gewannen je 5, Wunderlich 3,75, Veilsdorf 3, Plauener Gardinen 14 Prozent, Dresdner Albumin-Genußscheine 7 RM, Dr. Kurz 7, Eßlinger Brauerei und Schöfferhof je 3, Radeberger, Vereinsbrauerei Greiz, Dresdner Gardinen, Dresdner Baugesellschaft, Thiele, Gebler, Großenhainer Webstuhl, Hamel, Nürnberger Herkules je 2 Prozent. Elektra verloren 1,5 und Reichsbank 1,75 Prozent. Von Anleihen zogen Zittauer Stadtanleihe um 1 und Zwickauer Stadtanleihe um 1,5 Prozent an.

Dresdner Schlachtviehmarkt vom 17. September. Preise: Rinder: A. Ochsen: a 34—37, b 31—33, c 28—30, d 26—27; B. Bullen: a 34—36, b 31—34, c 27—30, d 24—26; C. Kühe: a 30—33, b 26—29, c 20—25, d 15—19; D. Färsen: a 33—34, b 30—31, c 27—28, d 24—26; E. Fresser: 20—26; — Kälber: A. Sonderklasse: —; B. andere Kälber: a 45—50, b 38—44, c 33—37, d 30—32. Lämmer, Hammel und Schafe: A. Lämmer und Hammel: a 1 44—47, b 2 42—44, c 40—43, d 35—38; B. Schafe: e 38—40, f 34—37. Schweine: a 1 53, a 2 52—53, b 51—53, c 49—52, d 46—49, g 1 49—50, g 2 47—48. — Auftrieb: Ochsen: 194, Bullen 367, Kühe 362, Färsen 74, zum Schlachthaus direkt: Bullen 6, Kühe 11, Auslandsrinder 24, Kälber 984, direkt 6, Schafe 1056, direkt —, Schweine 3394, direkt 11. Ueberstand: Ochsen 46, Bullen 14, Kühe 49, Schafe 137, Schweine 111. Marktverlauf Rinder langsam, Kälber, Schafe und Schweine mittel.

Dresdner amtlicher Großmarkt für Getreide und Futtermittel vom 17. September. Weizen sächs. Mühlenhandelspr. 198; Festpreis W 8 192; W 9 194; Roggen sächs. Mühlenhandelspreis 72—73 kg 160; Festpreis R 8 152; R 9 154; R 11 156; Wintergerste vierzeilig neu 172—176; zweizeilig neu 190—200; Sommergerste sächs. zu Brauzwecken 191—205; sonstige 180 bis 190; Futtergerste ges. Erzeugerpreis. G 7 59—60 kg 152; G 9 157; Hafer 48—49 kg ges. Erzeugerpreis H 7 147; H 11 152. Weizenmehl Type 790, Preisgebiete: W 9 27,50, W 8 27,25, W 3 27. Roggenmehl Type 997, Preisgebiete: R 11 22,25, R 9 22,25, R 8 22; Erdnußkuchenmehl 55proz. hell 17,50—18,20; Erdnußmischfutter 50proz. hell 17,20—18; Sojabohnenschrot 45proz. extrahiert 14,50—15,70; Malzkeime hell 13,20—13,40; Trockenschnitzel 14,10—14,30; Zuckerschnitzel 16,10—16,30; Kartoffelflocken 19,50—19,70; Weizennachmehl zu Futterzwecken 15 bis 16; Weizenfuttermehl 13,60; Weizenbollmehl 12,60; Weizen-Vollkleie W 8 11,55; W 9 11,65; Weizenkleie W 8 11,05; W 9 11,15; Roggenkleie R 8 9.50; R 9 9.65; R 11 9.75.

Chemnitzer Schlachtviehmarkt vom 17. September. Auftrieb Ochsen 109, Bullen 129, Kühe 400, Färsen 17, Fresser 7, Kälber 681, Schafe 707, Schweine 1995. Marktverlauf: Rinder mittel, Kälber und Schweine gut, Schafe langsam. Preise: Rinder: Ochsen: a 1 33—36, a 2 33—36, b 29—31, c 25—27; Bullen: a 32—33, b 28—30, c 25—27; Kühe: a 32—35, b 27—30, c 21—25, d 15—18; Färsen a 32—33. Kälber A. Sonderklasse —, B. andere Kälber: a 42—45, b 38—40, c 33—35. Lämmer, Hammel und Schafe: A. Lämmer und Hammel: a 1 39—42, a 2 39—42, b 1 und b 2 je 34—37; B. Schafe: e 34—37. Schweine: a 1, a 2 und b je 53, c 51—53, d 48—51, g 1 50—52, g 2 46—48. Ueberstand: Ochsen 7, Kühe 8 und Schweine 9.

Berliner Effektenbörse

Bei im allgemeinen ruhigem Geschäft war die Haltung der Berliner Effektenbörse vom Montag sowohl am Aktien- als auch am Rentenmarkt recht widerstandsfähig. Am Aktienmarkt waren einige Spezialpapiere wieder bevorzugt, die zum Teil erhebliche Kursbesserungen erzielten. So zogen u. a. Deutsch-Atlantische Telegraphen um nahezu 7 Prozent, Polyphon um 2 Prozent, Berlin-Karlsruher um 2½ Prozent, Hotelbetriebsgesellschaft um 4 Prozent, Gebrüder Junghans um 1¾ Prozent an. Montanwerte (außer Harpener und Stolberger Zink je minus 1 Prozent) erzielten Befestigungen von etwa 1 Prozent. Am Braunkohlenaktienmarkt büßten Rhein. Braunkohlen 1½ Prozent ein. Am Kalimarkt gingen Kali Chemie, die mit 134½ (plus 4½ Prozent) eröffnet hatten, später auf 132¾ Prozent zurück. IG. Farben bröckelten ¾ Prozent ab. Uneinheitlich lagen Elektropapiere, doch überwogen die Besserungen, die bis zu 1 Prozent gingen. Chade waren stark gedrückt und gaben zeitweilig bis zu 7 RM her. Bemberg büßten 4 Prozent ein. Schiffahrtswerte und Banken zeigten keine Veränderungen (Reichsbank behauptet). Am Rentenmarkt stiegen Altbesitzanleihe bis um 1 Prozent an. Genußrechte gewannen 1 bis 2 Prozent.

Am Geldmarkt wurde Blankogeld für erste Adressen wieder mit 4,06 bis 4,31 Prozent gehandelt.

Am Devisenmarkt veränderten sich Dollar und Pfund nicht. Die amtlichen Berliner Notierungen lauteten für den Dollar 2.477 (2,482) und für das Pfund 12,39 (12.40).

Devisenmarkt. Belga (Belgien) 58,545 (Geld) 58,665 (Brief), dän. Krone 55,26 55,38, engl. Pfund 12,375 12,405, franz. Franken 16,495 16,535, holl. Gulden 169,63 169,97, ital. Lire 21,48 21,52, norw. Krone 62,21 62,33, österr. Schilling 48,95 49,05, poln. Zloty 47,37 47,47, schwed. Krone 63,83 63,95, schweiz. Franken 81,64 81,80, span. Peseta 34,22 34,28, tschech. Krone 10,44 10,46, amer. Dollar 2.475 2,479.

Amtlicher Großmarkt

für Getreide und Futtermittel zu Berlin.

Wie in der Vorwoche war die Unterbringung des reichlichen Weizenangebots wieder schwierig, während Roggen glatt abgesetzt werden konnte. Mehle wurden nur für den laufenden Bedarf gekauft. Das Haferangebot reichte nicht zur Befriedigung des Bedarfs aus. In Futtergerste fehlte es bei lebhafter Nachfrage an Angebot. Von Braugersten fanden nur milde gelbe Qualitäten Beachtung.

19. September.

Sonnenaufgang	5.40	Sonnenuntergang	18.08
Monduntergang	0.04	Mondaufgang	16.33

1814: Der preußische Rechtslehrer Karl Friedrich von Savigny in Berlin geb. (gest. 1875). — 1870: Paris wird von den Deutschen eingeschlossen. — 1886: Der Maler Eduard von Steinle in Frankfurt a. M. gest. (geb. 1810). — 1914: Lüderitzbucht wird von den Engländern besetzt. — 1925: Der Afrikaforscher Georg Schweinfurth in Berlin gest. (geb. 1836).

Namenstag: Prot. und kath. Januarius.

Rundfunk-Programm

Reichssender Leipzig: Mittwoch, 19. September.

12,00 Mittagsmusik auf Schallplatten; 13,10 Mittagskonzert; 14,50 Ueber die Bedeutung der deutschen Feuerschutzwoche spricht der Führer der deutschen Feuerwehr, Landesbranddirktor Adolf Ecker; 15,20 Deutscher Geist — deutscher Mensch: Werner von Siemens; 16,00 Für die Jugend: Szenen aus dem Leben Graf Zeppelins. — Aus der Arbeit der HJ-Heimbeschaffung; 16,50 Mütter großer Deutscher: Die Mutter Hans Thomas; 17,10 Das Dresdner Harfenquartett spielt; 18,00 Erbwerte aus deutscher Arbeit; 18,15 Unterhaltungskonzert; 19,20 Fred Rüffer spielt Baß; 19,55 Kulturpropaganda; 20,00 Nachrichten; 20,10 Nachdenkliches vom Bauernkrieg; 20,35 Stunde der jungen Nation; 21,00 Auf Höhen und Gassen; munteres Leben aus Großstadtwinkeln; 22,30 Nachrichten und Sportfunk; 23,00 Tanzmusik

Mittwoch, den 19. September.

9.40: Kindergymnastik. — 10.10: Deutsche Volksmusik: Aeltere und neue Volkslieder. — 10.50: Fröhlicher Kindergarten. — 15.15: Kinderliedersingen. — 15.40: Hochzeitsmusik (Schallplatten). — 17.30: Ein Jahrtausend Doktor Eisenbart. — 18.00: Fahrt durch die deutschen Siedlungsgebiete Rumäniens. — 18.20: Kammermusik vor 150 Jahren. Dazwischen 18.45: Ein Atlas der deutschen Volkskunde entsteht. 18.55: Das Gedicht. Anschließend Wetterbericht. — 19.30: Italienisch für Anfänger. — 20.00: Kurznachrichten des Drahtlosen Dienstes. — 20.10: „Unsere Saar." — Den Weg frei zur Verständigung. — 20.30: Militärkonzert. — In der Pause: 21.00—21.20: Zeitfunk. — 22.30: Blick in die Leichtathletik der Welt. — 23.00—24.00: Aus Frankfurt: Volksmusik.

Bert West und seine große Liebe

Roman von Margarete Ankelmann.

(20. Fortsetzung.)

„Du, Dietmar", sagte jetzt Frau Helge, „sieh dir doch Monika einmal genauer an..."

„Ich hab's ja schon getan, Mutting, und gesehen, wie schön sie ist. Und damit ich's nicht vergesse..."

Er nahm plötzlich Monikas Kopf in beide Hände und küßte sie fest auf den Mund.

„Alles Glück, Schwägerin Ika! Ich weiß schon von Bertl, was geschehen ist."

Monika hatte sich verlegen losgemacht, sie war über und über rot geworden. Frau Helge aber lachte fröhlich auf, und Dietmar stimmte ein.

„Nun kann dem Westhof nichts mehr passieren, Mutting, wenn Ika mal seine Herrin ist. Ich bitte mir aber aus, auch noch dazuzugehören und das Glück hier mitgenießen zu dürfen, zusammen mit meiner Frau. Wie ihr mich nämlich hier seht, bin ich auch glücklicher Bräutigam. Viola Johnston ist meine Braut."

Monika war leichenblaß geworden. Mein Gott — Bert!, dachte sie. Wenn er es erfuhr! Sie zitterte, wenn sie daran dachte.

„Junge, wie ist das so schnell gekommen?" fragte Frau Helge, und man hörte den Zweifel in ihrer Stimme.

„Ja, wie so was halt kommt. Es ist dir doch recht, Mutting? Du wirst Viola sicher bald liebgewinnen."

„Ich will mir alle Mühe geben, Dietmar. Sie gefällt mir ja recht gut, heute schon. Aber wird es auch ein Glück für dich sein, Dietmar?"

„Mach dir nur keine trüben Gedanken, Mutting. Paß auf, wenn du uns beide erst einmal zusammen gesehen hast, wirst du an meinem Glück nicht mehr zweifeln. Viola ist wirklich reizend, und ich habe sie sehr gern."

„Ich gratuliere dir herzlich", sagte jetzt Monika mit gepreßter Stimme, als Dietmar sich zu ihr wandte. Sie konnte über diese Verlobung nicht froh werden. Sie wußte genau, daß Dietmar die Irländerin nur genommen hatte, um von seinen Schulden loszukommen.

Armer Dietmar! Und — armer Bert! Wenn er nur erst da wäre! Wenn sie sehen konnte, wie er diese Nachricht aufnehmen würde.

In diesem Augenblick kam Bert herein. Kein Mensch sah ihm die Gefühle an, die in ihm tobten. Er schien sehr gelassen und sehr ruhig, als er Monikas Stirn küßte, der Mutter die Hand reichte.

„Nun, Mutting, was sagst du nun?" meinte er. „Nun bekommst du gleich zwei Töchter auf einmal. Das wird ein Leben werden auf unserem stillen Hof. Paß auf, Mutting, wie jung du werden wirst. Aber ich muß gleich weg, hinüber nach Paddyscholle. Erstens muß ich meiner neuen Schwägerin gratulieren, und dann habe ich auch eine Menge zu tun. Zu Mittag bin ich zurück."

Wieder ein Kuß auf Monikas Stirn, ein Handkuß für die Mutter. Dann war Bert gegangen.

Draußen, unter dem Gesinde, herrschte ein eifriges Geraune. Was gab's nicht alles zu erzählen! Tags zuvor die Verlobung Berts mit Monika, da war schon alles drunter und drüber. Aber nun erst! Der Dietmar und die Dollarprinzessin von Paddyscholle. Na, der Dietmar hatte es geschafft, und man gönnte es ihm.

Nur eine nahm an dem Geschwätz und an der Freude nicht teil. Die schwarze Gisa hatte sich, gleich nachdem die Nachricht von Dietmar Wests Verlobung bekanntgeworden war, unbemerkt hinausgeschlichen.

Niemand brauchte die Tränen zu sehen, die ihr über die Wangen rieselten. Gewiß, sie wußte, daß Dietmar ihr einmal verloren sein würde. Aber sie liebte ihn so sehr. Und jetzt gehörte er einer anderen, jetzt würde er sie nie mehr küssen, nicht mehr mit ihr verreisen...

Lange, lange lag Gisa draußen am Heidegrab, und es kam ihr vor, als ob es jetzt keine Freude mehr für sie geben könne, nachdem Dietmar sich mit Viola Johnston verlobt hatte.

* * *

Bert West vom Westhof hatte sein Pferd einem Diener übergeben und sich bei Viola Johnston melden lassen. Er sah völlig unbewegt aus, als er ihr Wohnzimmer betrat.

„Bertl West, nicht böse sein — bitte..."

Viola sagte es kindlich und sah mit großen Augen zu dem Manne auf, der vor ihr stand.

„Ich bin nicht böse, Viola. Ich wünsche Ihnen und Dietmar alles Glück der Welt. Und hier", er legte einen großen Veilchenstrauß in ihre Hände, „eine erste kleine, bescheidene Gabe."

„Oh, ich mich sehr freuen mit die schönen Blumen, Bertl. Ich werden sie mir gleich stecken an, damit Sie sehen, wie ich mir freuen darüber."

Bert sah zu, wie sie die Blumen an ihrer Brust befestigte. Es fiel ihm unendlich schwer, diese völlige äußere Ruhe zu bewahren.

Dann zog Viola den Mann zu sich herunter auf die Couch.

„Ich haben geweint die ganze Nacht, Bertl, wie ich gefahren bin nach die große Stadt. Weil ich weh getan habe dem Bertl West. Aber jetzt bin ich Dietmars Braut. Und jetzt kommen wir doch zusammen — nicht wahr, Bertl? Ich Schwägerin und — du — Schwager?"

Sie lachte leise auf. Bert sah sie an. Wie leicht ihr das fiel, das Du-Sagen! Dieser vertraute Ton — nein, er konnte das nicht, das war zu schwer für ihn. Aber er hatte ja auch seine Waffe. Ruhig sagte er:

„Ich muß Ihnen auch etwas mitteilen."

„Oh, Bertl, du können wohl nicht du zu mich sagen?"

„Ja, ich muß mich daran gewöhnen, Viola. Also, ich habe mich auch verlobt..."

Viola war aufgesprungen.

„Das — das ist nicht wahr, Bertl."

„Ich pflege mit solchen Dingen nicht zu scherzen, Viola. Ich habe mich mit Monika Freese verlobt."

„Warum hast du das getan, Bertl West?"

„Warum sollte ich mir nicht auch das Glück suchen, nachdem du es getan hast, schöne Schwägerin?"

„Du suchen das Glück, Bertl? Das sein kein Glück, das weiß ich."

„Vielleicht irrst du dich, Viola. Monika hat mich lieb, und ich schätze sie, seit ich sie kenne. Warum soll das kein Glück werden?"

„Weil sich müssen beide liebhaben, sonst ist nicht gut. Du hast Monika nicht so viel lieb", antwortete sie und schnippte mit der Fingerspitze. „Ich wissen, du hast die Monika nur genommen aus beleidigtem Ehrgefühl, weil ich dir habe gegeben einen Korb."

„Viola!" rief Bert, während eine flammende Röte sein Gesicht bedeckte. Die brutale Wahrheit, die Viola ihm entgegengeschleudert, hatte ihn getroffen wie ein Peitschenhieb.

„Yes! Aus Rache hast du ihr genommen. Um mir zu strafen für mein Nein. Aber du strafen dir selbst, weil du sein wirst so viel unglücklich. Und du mir tun sehr leid, Bertl. Ich wünschte dir eine viel bessere Glück."

„Genug", stöhnte Bert. Mit seiner Selbstbeherrschung ging es zu Ende, das fühlte er. „Ich mag kein anderes Glück. Und dein Mitleid mag ich noch viel weniger. Ich hatte dich lieb, rasend, verzehrend, wie ich nie geglaubt hatte, eine Frau lieben zu können. Vom ersten Augenblick an hab' ich dich angebetet, schon als ich nur dein Bild gesehen hatte.

Mein Herz kannte keinen anderen Schlag als dich. Aber du hast mich zurückgestoßen. Kaltblütig gingst du über mich hinweg, hast mir oberflächliche Worte gesagt und mich meiner Verzweiflung überlassen. Dann hast du dich mit meinem Bruder verlobt, und es war dir gleichgültig, was aus mir wurde. Hast dich nicht darum gekümmert, wie ich mit alledem fertig werden konnte. Aber ich werde damit fertig, darauf kannst du dich verlassen. Gleichgültig, was daraus entsteht. Ich will und kann nicht mehr zurück.

Aber" — seine Stimme war in leidenschaftliches Gestammel übergegangen, dicht stand er jetzt neben ihr —, „aber einmal, ein einziges Mal sollen deine Lippen noch mir gehören..."

(Fortsetzung folgt.)